

# Bauzener Nachrichten.

Kreisblatt für den Kreis-Directions-Bezirk Bauzen.

Amtsblatt für die Gerichts- und Verwaltungsbezirke Bauzen, Schirgisdalda, Königswartha, Weissenberg, Herrnhut, Ostriß und Bernstadt.

Redacteur und Verleger: **G. W. Klose** in Bauzen.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden hiesigen Jahrmart sowie hinsichtlich der übrigen im Amtsbezirke abzuhaltenden Märkte wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkauf geistiger Getränke auf diesen Märkten verboten ist. Zuwiderhandelnde trifft Geldbuße bis zu zehn Thalern oder Gefängniß bis zu acht Tagen.

Gerichtsamt Königswartha, den 4. Mai 1870.

Wader.

## Vorladung.

Der Handarbeiter **Karl Ernst Geißler** aus Ober-Ruppersdorf hat sich hier auf eine wider ihn vorliegende Anzeige zu verantworten. Da sein Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen ist, wird derselbe andurch vorgeladen,

**Freitag, den 20. Mai 1870, 10 Uhr Vormittags,**

an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen und seiner Vernehmung gewärtig zu sein.

Alle Gerichts- und Polizeibehörden werden ersucht, den pp. Geißler auf diese Vorladung aufmerksam zu machen, auch von dessen dormaligem Aufenthaltsorte Nachricht anher gelangen zu lassen.

Bernstadt, den 30. April 1870.

Das Königliche Gerichtsamt allda.

Thomas.

Hoffmann.

## Erledigt

hat sich die unter dem 20. vorigen Monats erlassene, in No. 93 dieser Nachrichten abgedruckte, den Hausbesitzer und Handarbeiter **Johann Rißner** von hier betreffende Bekanntmachung durch die Auffindung von dessen Leichnam.

Weissenberg, den 2. Mai 1870.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

In Stellvertretung: **Marche**, Assessor.

## Erledigt

hat sich die wegen des Handlungs-Commis **Carl Bursche** aus Obercunewalde unterm 23. April d. J. erlassene Bekanntmachung.

Königliches Gerichtsamt Neusalza, den 2. Mai 1870.

Flohr.

## Erledigt

hat sich die wegen des Webers **Johann Gottlieb Hennig** aus Obercunewalde unterm 22. April d. J. erlassene Bekanntmachung.

Königliches Gerichtsamt Neusalza, den 4. Mai 1870.

Flohr.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Eltern aus Bauzen und der nächsten Umgegend, welche ihre **gesunden** Kinder mit frisch erzeugter Kuhpockenlymphe in Pommritz unentgeltlich impfen lassen wollen, haben sich **mit ihren Kindern** in den nächsten Tagen bei mir, Mittags zwischen 12—2 Uhr (Wohnung Heringsgasse), anzumelden. Es wird sowohl freie Hin- und Rückfahrt gewährt, als auch eine Gratification von 10 Ngr. für jedes mit Erfolg geimpfte Kind ausgezahlt. Der Tag der Impfung in Pommritz wird noch besonders bekannt gemacht werden.

Bauzen, den 2. Mai 1870.

Der Königliche Bezirksarzt

**Dr. Wengler.**

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte soll

**Mittwochs, den 20. Juli l. J.,**

das **Georg Mark** in Nachlau gehörige Wiesengrundstück No. 378 a des Flurbuchs No. 65 des Grund- und Hypothekenbuchs für Commerau, welches am 18. März 1869 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf Sechs Hundert Thaler gewürdert worden, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den in der Schänke zu Commerau aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königswartha, am 3. Mai 1870.

Königliches Gerichtsamt.

Wader.

Gemäß Hoher Verordnung vom 10. Februar 1870 wird andurch bekannt gemacht, daß der hiesige Kirchenvorstand aus folgenden Mitgliedern besteht:

**Gottlob Moritz Peter Petschle**, Gärtner und Gemeindevorstand in Kleinbauzen,  
**Johann Jeremias**, Gärtner und Ortsrichter allda,  
**Johann Schneider**, Gärtner und Gerichtsmann in Preititz,



Carl August Hänsel, Haus- und Feldbesitzer daselbst,  
August Hanboldt, Pfarrer, Vorsitzender.  
Kleinbauzen, den 4. Mai 1870.

Der Kirchenvorstand:  
durch A. Hanboldt, Pfarrer.

**Stuttgart, 4. Mai, Vormittags.** (W. L. B.) Der König nahm heute die Beeidigung des neuen Unterrichtsministers, seitherigen Kammerpräsidenten Geßler, entgegen und richtete hierbei folgende Ansprache an denselben: „Ich komme Ihnen mit vollem Vertrauen entgegen und erwarte, daß Sie die wichtigen Interessen Ihres Departements, welchem ich hohen Werth beilege, pflegen und mir beistehen werden, auch fernerhin den confessionellen Frieden zu erhalten.“ — Der Hofkammerdirector Gunzert ist zum Hofkammerpräsidenten ernannt worden.

Neuesten ärztlichen Bulletins zufolge erregt die Krankheit des Prinzen Friedrich von Württemberg lebhaftes Besorgniß.

**Lemberg, 3. Mai.** (W. A.) Bei der gestrigen, von Grocholski einberufenen Conferenz der Bezirks-Marschälle haben sich 66 eingefunden. Die Städte Lemberg und Krakau waren nicht vertreten. Es wurden zwei Landtagswahl-Centralcomités für Lemberg und Krakau zu je 9 Mitgliedern gewählt. In das Lemberger Comité wurden unter anderen Smolka, Grocholski, Krzczunowicz und Smarzewski gewählt.

**Kopenhagen, 3. Mai.** „Dagbladet“ dringt in einem eingehenden Artikel auf Reformen in der Verwaltung der westindischen Inseln und bezeichnet den General Raasbøll als geeignet, diese Reformen durchzuführen. — Der Zustand des zweiten Sohnes der Großfürstin Thronfolger von Rußland (Dagmar) soll nach Telegrammen aus St. Petersburg höchst bedenklich sein.

**Florenz, 3. Mai, Abends.** (W. L. B.) Die als Comité zusammengesetzte Kammer nahm den Antrag der Regierung auf Ernennung der Maires durch die Communalräthe an.

**Rom, 4. Mai.** (W. L. B.) Das Concil hat heute das Schema bezüglich des kleinen Katechismus votirt. Zehn der gegenwärtigen Bischöfe stimmten mit non placet. Die negativen Voten sind von dem deutschen und ungarischen Episcopat ausgegangen, welches den bestehenden Katechismus erhalten wissen will.

**Paris, 3. Mai.** (W. A.) Gestern Abend fand eine von 4000 Personen besuchte Versammlung statt. Die Versammlung nahm einstimmig ein Dankesvotum für den (bekanntlich ausgewiesenen) römischen Republicaner Cernuschi an, der dem demokratischen Comité gegen das Plebisit neuerdings eine Summe von 100.000 Francs zur Verfügung stellte. Die Versammlung fand in größter Ordnung statt.

Wie aus Marseille berichtet wird, ist dort die von dem republicanischen und socialistischen Comité an die Truppen gerichtete Proclamation mit Beschlag belegt worden. Mehrere Mitglieder des Comité wurden verhaftet, bei anderen wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen.

**Paris, 4. Mai, Abends.** (W. L. B.) Man versichert, daß das „Journal officiel“ morgen Documente über das Complot veröffentlichen wird. — 3 ½ Rente nach Schluß der Börse 74,80.

**Bukarest, 4. Mai, Morgens.** (W. L. B.) Das amtliche Blatt veröffentlicht das nunmehr definitiv ernannte Ministerium. Ministerpräsident und Minister des Innern ist demnach Epureano, Minister des Außern Carp, Justizminister Lahovari, Cultusminister Pogor, Finanzminister Const. Gradisteano, Kriegsminister Mano und Minister der öffentlichen Arbeiten Cantacuzeno.

**Athen, 3. Mai, Abends.** (W. L. B.) Generalmajor Smolenski wurde zum Kriegsminister ernannt, nachdem Bulgariis den Eintritt in's Ministerium verweigert hatte.

Der türkische Gesandte ist gestern von seiner Urlaubsreise hierher zurückgekehrt.

**New-York, 3. Mai, Abends.** (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio 15, niedrigste 14 ½. Wechsel auf London

in Gold 109 ½, Goldagio 15, Bonds de 1882 111 ½, Bonds de 1885 111 ½, Bonds de 1865 113 ½, Bonds de 1904 108 ½, Erie-Bahn 24 ½, Illinois 141 ½, Baumwolle 23.

Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „New-York“ ist heute Nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen.

\* **Paris, 5. Mai.** Der von der „officiellen Btg.“ veröffentlichte Bericht des Generalprocurators, betreffend das Complot, erklärt, daß bereits seit Juli geheime Versammlungen, welche Empörung und Ermordung des Kaisers bezweckten, stattgefunden hätten, und constatirt den Zusammenhang des Februarcomplots mit dem gegenwärtigen; zugleich wird ein Brief veröffentlicht, woraus die Theilnahme Florens am Complot als bewiesen hervorgeht. Ein Decret vom 4. Mai beruft die Anklagekammer des hohen Gerichtshofes ein, um über die Anklage zu entscheiden.

**Leipzig, Donnerstag 5. Mai.** Königlich sächs. Staatspapiere: v. 1855 8 ½ 72 ½ G., do. v. 1847 4 ½ größere 89 ½ G., do. v. 1852 4 ½ 87 ½ G., do. v. 1852 4 ½ kleinere 88 ½ G., do. v. 1866 5 ½ große 102 ½ G., vorm. sächs. schles. Eisenb.-Actien 4 ½ 94 ½ G., Landrentenbriefe 3 ½ 80 ½ G., ehem. Albertsb. 96 G. — Eisenbahnactien: Lpz.-Dresd. 198 ½ G., Ebbau-Zittau 69 ½ G., Magdeb.-Lpz. 180 ½ G., Thüring. 127 ½ G. — Bank- u. Credit-Actien: Allg. deutsche Credit-Anstalt 115 ½ G., Leipz. 116 ½ G., sächsische Bank 125 ½ G.; Wiener Banknoten 82 ½ G. (16 Ngr. 4 ½ Pf.)

### Inland.

**Bauzen.** Am 28. v. M. wurde bei dem hiesigen königl. Bezirksgericht unter Vorsitz des Herrn Gerichtsraths Blesky und unter Mitwirkung von Gerichtsschöffen öffentliche Hauptverhandlung wider die Handarbeiter Carl Gottlieb Zieschank aus Spitzcunnersdorf, Gebrüder Friedrich Eduard und Christian Heinrich Ernst Friebel aus Ramenz und Johann Carl Gottlieb Lorenz aus Spremberg b. Neusalza wegen Diebstahls und Partirerei abgehalten. Es waren in der Nacht vom 13.—14. November v. J. vom freien Bahnhofsplatz zu Ramenz eine Spizhake, in der darauf folgenden Nacht aus der verschlossenen, am Ramenzer Bahnhofe befindlichen Kästner'schen Schänkbude 20 Ngr. bares Geld, fünf Speisemarken à 5 Pf., einige Flaschen mit Branntwein, sowie Wurst und Käse und in der Nacht vom 17.—18. Nov. v. J. aus derselben Schänkbude zwei thönerne Flaschen mit zusammen 7 ½ Kannen Branntwein entwendet und die beiden letzten Diebstähle dadurch ausgeführt worden, daß der Dieb in die hintere, drei Zoll starke Ziegelwand der Bude mit einem eisernen Instrument ein Loch durchgeschlagen hatte, durch welches derselbe herein- und wieder herausgefrochen war. Bei dem Angeklagten Zieschank, welcher damals an der Eisenbahn bei Ramenz arbeitete und gegen den sich der Verdacht richtete, die drei Diebstähle verübt zu haben, wurden die fünf Speisemarken und eine der thönernen Flaschen vorgefunden. Zieschank, verhaftet und zur Verantwortung gezogen, behauptete, die Marken, sowie auch Wurst und Käse von dem Eisenbahnarbeiter Schmeißer erhalten zu haben, welcher ihm hierbei genau erzählt, daß und wie er diese Diebstähle ausgeführt habe. Hierauf wurde auch Schmeißer verhaftet, stellte aber beharrlich in Abrede, diese Diebstähle begangen und Zieschanken davon etwas mitgetheilt zu haben. Die Untersuchung wider Schmeißer wurde wieder eingestellt und ist derselbe im Laufe der nunmehr wider Zieschank fortgestellten Untersuchung verstorben. Letzterer hatte Betreffs der bei ihm vorgefundenen, leeren, thönernen Flasche angegeben, daß Schmeißer solche, mit noch etwa zwei Kannen gutem Schnaps gefüllt, in seiner Gegenwart in eine Akerfurche eines beim Bahnhofe zu Ramenz befindlichen Feldes gelegt, aus welcher er sie Schmeißern entwendet, und daß er aus dieser Flasche den drei

Genosse  
trinken  
mäßigen  
auch in  
Mitang  
hauptur  
Abend  
eine, m  
bittern,  
sammt  
welche  
dieses J  
zu versch  
nach 18  
halber i  
deseu D  
strafe v  
wovon  
für ver  
sehen,  
Friedrich  
der Ver  
nach sei  
über der  
sie entw  
befindlic  
ringfügi  
konnte  
anderen  
angeflag  
Gottlieb  
Genuß  
tirerei  
Beweis  
der die  
nehmer  
Inspecto  
mißt, n  
halten  
eidlichen  
dem Tr  
ausgefü  
trieben  
lich die  
lich der  
schaffen  
Gegenst  
diesen 2  
wendet  
nur im  
schließen  
Last fal  
geahnde  
klagen  
hauptur  
Brannt  
langt, o  
zur Lieb  
nannten  
Beigem  
anwalts  
seger, e  
+  
schöffen  
wider d  
gestellten



Genossen, den Gebrüdern Friebe und Lorenz, Branntwein zu trinken gegeben, nachdem er sie vorher von dem unrechtmäßigen Erwerbe desselben in Kenntniß gesetzt habe. Er blieb auch in der wider ihn und die drei wegen Partirerei verwiesenen Mitangeklagten abgehaltenen Hauptverhandlung bei seinen Behauptungen bez. Geständnissen stehen. Weil Zieschank darnach am Abend des 20. November v. J. aus der bezeichneten Ackerfurche eine, mit etwa zwei Kannen Branntwein, sogenanntem Spanischbittern, in dem nach der Taxbestimmung anzunehmenden Gesamtwerthe von 11 Ngr. 6 Pf., gefüllte, thönerne Flasche, welche dem Bahnarbeiter Schmeißer gehört, ohne Einwilligung dieses Inhabers und, um sich einen unrechtmäßigen Gewinn dadurch zu verschaffen, sich angeeignet, sonach eines einfachen Diebstahls sich schuldig gemacht hat, so wurde er dieses Verbrechens halber in Berücksichtigung des Umstandes, daß er wegen vollendeten Diebstahls bereits fünfmal Gefängniß- und Arbeitshausstrafe verbüßt, zu 1 Jahr Arbeitshausstrafe verurtheilt, wovon jedoch zwei Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt zu erachten waren, da ihm ein Mehreres, als geschehen, nicht zur Last gelegt werden konnte. Der Handarbeiter Friedrich Eduard Friebe aus Ramenz, in dessen Wohnung der Verbrauch des Branntweins geschehen ist, erhielt, weil er, nach seinem Geständnisse, mit der aus Zieschanks Mittheilung über den Erwerb dieser Flasche entnommenen Vermuthung, daß sie entwendet worden, eine nur sehr geringe Menge von dem darin befindlichen Branntwein genossen hat, mit Rücksicht auf die geringfügigkeit des Gegenstandes einen Verweis. Dagegen konnte der Gerichtshof zu der Ueberzeugung, daß Zieschank die anderen, ihm beigegebenen Diebstahle verübt hat, und die Mitangeklagten Christian Heinrich Ernst Friebe und Johann Carl Gottlieb Lorenz durch den, von ihnen zugestandenen, theilweisen Genuß des von Zieschank entwendeten Branntweins, einer Partirerei sich schuldig gemacht haben, nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme nicht gelangen, indem, was Zieschank betrifft, der die Eigenthümer der fraglichen Spighacke, die Bauunternehmer Fischer und Beit, vertretende, eidlich abgehörte Bauinspector Besser eine Spighacke vom Bahnhofspitze weder vermüßt, noch überhaupt eine Kenntniß von deren Entwendung erhalten hat, ferner die Verdachtsgründe zwar insoweit durch die eidlichen Zeugenaussagen Bestätigung gefunden haben, als der dem Trunkte ergebene Zieschank in der Zeit, wo die Diebstahle ausgeführt worden sind, arbeits- und erwerblos sich herumgetrieben hat, auch dessen genaue Kenntniß der Verbrechen, namentlich die dem Wachtmeister Liebold gemachte Beschreibung hinsichtlich der Dertlichkeit, der Zeit, der Art der Ausführung, der Beschaffenheit der hierzu benutzten Werkzeuge und der gestohlenen Gegenstände selbst, wohl auf irgend eine nähere Beziehung zu diesen Verbrechen hindeuten, gleichwohl der Besitz der als entwendet nachgewiesenen Branntweinflasche in objectiver Hinsicht nur im Allgemeinen auf eine unrechtmäßige Erwerbung derselben schließen läßt und die dem Angeklagten Zieschank hierdurch zur Last fallende Schuld in der erkannten Weise angenommen und geahndet worden ist; anlangend dagegen die beiden Mitangeklagten Ernst Friebe und Lorenz, die mit deren bestimmter Behauptung, daß sie erst nach einem geringen Genuße von jenem Branntwein von dessen unrechtmäßigem Erwerbe Kenntniß erlangt, allerdings im Widerspruche stehenden Angaben Zieschanks zur Ueberführung derselben nicht ausreichend erschienen. Die genannten drei Angeklagten waren daher des im Uebrigen ihnen beigegebenen halber klagfrei zu sprechen. Die kgl. Staatsanwaltschaft vertrat bei dieser Verhandlung Hr. Assessor Schwerdfeger, eine Verteidigung fand nicht statt.

† Löbau, 3. Mai. Unter Mitwirkung von Gerichtsschöffen verhandelte das hiesige königl. Bezirksgericht heute eine wider den am 30. v. M. 18 Jahre alt gewordenen Korbmacher-Gesellen Carl Gottlieb Müller aus Weißig wegen Unter-

schlagung geführte Untersuchung. M. arbeitet seit dem 31. März v. J. in Weissenberg bei dem erblindeten Korbmacher Hübner. Am 1. Februar d. J., Abends in der 11. Stunde, kehrten die Hübnerschen Eheleute und der heutige Angeklagte von einem Besuche in ihre Wohnung zurück. Während M. seinen blinden Meister führte, ging die verehel. Hübner, auf dem Arme ihr Kind tragend und in der andern Hand eine Hocke mit Wäsche haltend, hinterdrein. Da entfiel der Letzteren die Wäschhocke, und als sie sich zum Aufheben derselben bückte, fand sie ein Buch. Sie theilte ihren Fund den Vorangehenden mit und übergab das fragliche Buch Müllern zum einstweiligen Halten und Tragen. Beim Scheine einer Laterne, in der Nähe der Wagner'schen Schänkwirtschaft, sah sich dieser den gemachten Fund näher an, sah, daß es ein Notizbuch war, visitirte im Weitergehen dessen Taschen und leerte deren Inhalt aus. An demselben Abend noch gab Müller das Buch der Hübner zurück, schwieg aber natürlich davon, daß er dessen Inhalt an sich genommen, zählte am andern Morgen 16 Thlr. Papiergeld, die das Notizbuch enthalten, hatte, und beschloß, dieses Geld zu behalten. Schon an dem Abend, als die Hübner in ihrer Wohnung das gefundene Buch besichtigte, kam jene auf den Gedanken, es müsse dasselbe einem Fleischer angehören, denn die darin enthaltenen Notizen ließen darauf schließen. Und da u. A. auch der Kauf eines Kalbes bei Mochwitz in Weissenberg darin notirt war, so beschloß sie dort Erkundigungen über den mutmaßlichen Eigenthümer des gefundenen Buches einzuziehen. Ehe es dazu kam, meldete sich der Letztere. Der Fleischermeister Lieske in Weissenberg hatte bei einem Gange durch die Stadt das Buch verloren. Bald darnach hatte er seinen Verlust bemerkt und er sowohl als mehrere andere Gäste des Stadtkellers, auf welchem Lieske gerade anwesend, waren gegangen, um das Verlorene zu suchen. Auf der sonst leeren Straße hatte man Hübners und Müllern getroffen und weiter hatte man an der Wagner'schen Schänkwirtschaft, unter der dort befindlichen Laterne eine Rechnung gefunden, die, wie Lieske erklärte, in dem verlorenen Notizbuche verwahrt gewesen war. Auf die am andern Tage bei Hübners gehaltene Nachfrage, wurde Liesken das Buch sofort ausgehändigt. Die Nachforschungen nach dem verschwundenen Gelde veranlaßten den Gensdarm Schmidt in Weissenberg und den Wachtmeister des dasigen k. Gerichtsamtes am 4. Februar eine Ausfuchung bei Hübners und auch bei Müllern vorzunehmen. Sie war ohne allen Erfolg; die verehel. Hübner betheuerte unter Thränen ihre Unschuld und Müller stellte jede Wissenschaft von dem Gelde in Abrede. Eine Stunde später aber erschien er bei Liesken, überbrachte die fraglichen 16 Thlr. und räumte seine Schuld ein. Der Jammer der Hübner hatte sein Gewissen gerührt und er hatte noch während der Anwesenheit der Polizeibeamten den Entschluß gefaßt, das Geld an Liesken zurückzugeben. Müller versicherte in der heutigen Verhandlung, er habe sich damals, wo er das Geld zurückgegeben, noch nicht für entdeckt gehalten und habe dies um so weniger geglaubt, als man das Geld nicht bei ihm gefunden habe. Der k. Gerichtshof nahm denn auch, unter Berücksichtigung der bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten, freiwilligen Ersatz an und erkannte auf Straffreisprechung. — Eine zweite Verhandlung fand ohne Zuziehung von Schöffen statt. Der Tagearbeiter Johann Traugott Ackermann, aus Kubschütz gebürtig, und zur Zeit in Kuppriß wohnhaft, sollte Gevatter stehen und dazu mangelte es ihm, wie er angab, an einem geeigneten Rocke. Als Arbeiter des Rittergutes Kuppriß kannte er die dortigen Einrichtungen genau, wußte also auch, daß der Kutscher seine Kleider in der Wagenremise in einem Schranke verwahrte und daß der Schlüssel zur Remise in der Geschirrkammer hing. Am 9. v. M. Abends in der 11. Stunde holte er sich den Schlüssel zur Remise und nahm aus dem unverschlossenen Schranke einen schwarzen Tuchrock und überdies 25 Stück Cigarren. Tags darauf paradirte



Ackermann in dem gestohlenen Rocke und verbarg ihn dann auf dem Boden des Hauses seines Schwiegervaters, wo man ihn später fand. Auch die Cigarren sind zum Theil wiedererlangt worden. Er versichert, er habe den Rock, der auf 2 Thlr. gewürdet ist, nur zu dem angegebenen Zwecke benützen, sodann aber wieder in den Schrank hängen wollen. Ackermann war aber weiter eines „ausgezeichneten“ und noch zweier einfacher Diebstähle geständig. Im December v. J. war er auf dem Boden des Rittergutsgebäudes beschäftigt, auf welchem die Rauchkammer ist. Nachdem er das vor dieselbe gelegte Schloß mit einem gekrümmten Nagel geöffnet hatte, fand er zwei Schinken, je mindestens 12½ Pfund schwer, diese nahm er, steckte sie in einen Getreidesack und warf das Packet zum Fenster hinaus, auf die hinter dem Hause befindliche Wiese, von wo er es Abends weg- und nach Hause trug. Ackermann scheint ein großer Liebhaber von Schinken gewesen zu sein, denn im Sommer v. J. und im Februar d. J. stahl er auch dem Ortsrichter Lehmann in Kuppritz je einen Schinken von 8 und bez. 10 Pfund. Um die Diebstähle bei Lehmann ausführen zu können, schob Ackermann den innern Riegel des Scheunenthores von Außen zurück, was leicht war, denn man konnte zwischen Thüre und Thürstock durchgreifen; aus der Scheune führt aber eine unverschlossene Thüre in das Wohnhaus. Die Schinken hingen in der Desse und man brauchte nur auf den Küchenherd zu treten, um sie herunterzulangen. Ackermann verzehrte die gestohlenen Schinken allein, die Seinen hatten keine Ahnung davon, wie üppig er lebte. Bei der bei ihm vorgenommenen Ausfuchung fand man in seiner Lade einen angeschnittenen Schinken und drei Schinkenknochen vor. Der bisher unbefragte Ackermann wurde wegen ausgezeichneten Diebstahls und einfachen Diebstahls bez. unter erschwerenden Umständen zu 4 Monaten 2 Wochen Gefängniß verurtheilt.

† Mittelherwigsdorf, 3. Mai. Der seit dem 21. vor. Monats vermisste Hausbesitzer und Tagearbeiter Christian Gottlieb Gerlach von hier ist heute Vormittags im Oberwitzer Forstreviere erhängt aufgefunden worden. Derselbe war 52 Jahre alt, verheirathet und hinterläßt drei Kinder.

Dresden, 4. Mai. Auf allerhöchsten Befehl wird wegen erfolgten Ablebens Ihrer königlichen Hoheit der verwitweten Frau Herzogin Caroline von Berry, gebornen Prinzessin beider Sicilien, am königlichen Hofe eine Trauer auf eine Woche, von heute bis mit dem 10. d. M., angelegt.

— Se. königliche Majestät haben geruht, dem sächsischen Advocaten Eduard Hermann Kühn, zur Zeit Bankdirector in Dessau, das Annehmen und Tragen des ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Classe des herzoglich anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären zu gestatten, die von dem Militärbevollmächtigten in Berlin, Generalmajor von Brandenstein, und die von dem Obersten Plöß im Kriegs-Ministerium erbetene Versetzung in den Disponibilitätsstand, mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Forttragen der bisherigen Uniform mit den vorschrittmäßigen Abzeichen zu bewilligen, und den Major Freiherrn von Holleben genannt Normann vom Generalstabe zum Militär-Bevollmächtigten in Berlin zu ernennen, dem Batterie-Chef, Hauptmann Brüste des Feld-Artillerie-Reg. Nr. 12, die erbetene Entlassung aus allerhöchsten Kriegsdiensten mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Forttragen der Regiments-Uniform mit den Abzeichen für Verabschiedete zu genehmigen und demselben gleichzeitig den Charakter eines Majors zu verleihen, sowie endlich die von dem Premierlieutenant und Adjutanten von Röhrscheidt des Feld-Artillerie-Reg. Nr. 12 erbetene Entlassung aus allerhöchsten Kriegsdiensten, unter Erhebung des Offiziers-Charakters, allergnädigt zu genehmigen.

— Am 6. d. wird in Dresden eine Conferenz von Bevollmächtigten der königl. sächsischen, groß. sächsischen und fürstlich reußischen (ä. L.) Staatsregierungen zusammentreten, um die näheren Festsetzungen und definitiven Concessionsbedingungen für

die voigtländisch-thüringische Eisenbahn (Gera-Greiz-Plauen) zu verabreden und über den eingereichten Statuten-Entwurf u. s. w. zu berathen.

— In Dresden hat sich ein Comité gebildet, welches die Israeliten Sachsens zu Beiträgen für eine zum Andenken an den bekannten Philosophen, Prof. Dr. Wilh. Krug, welcher seiner Zeit im Sinne Lessings für die Gleichberechtigung der Juden wirkte, zu errichtende „Krugstiftung der Israeliten Sachsens“ auffordert. Die Zinsen des anzusammelnden Capitals sollen als Stipendien Studirenden an der Universität Leipzig, an welcher Krug ein Menschenalter hindurch segensreich gewirkt, gewährt werden.

— (Dr. N.) Das Schicksal hat seine Launen, das beweist diesmal die Nr. 78,448 unserer Lotterie, auf welche der Gewinn von 150,000 Thlr. fiel, und zwar in die Collection von Heinrich Poland in Hainichen. An einem Ahtel waren sieben Personen aus Pappendorf theilhaft, welche alle dem Arbeiterstande angehören. Darunter befindet sich ein altes Mütterchen, die zu diesem Ahtel einen Antheil von nur elf Pfennigen beigetragen, während ein anderes Ahtel einem in der Nähe von Stadt Mügeln wohnenden Gutsbesitzer ebenfalls aus der Poland'schen Collection zugekommen ist.

Birna, 2. Mai. (P. A.) Heute begann die Legung der Kette für die Ketten-Dampfschiffahrt auf der Strecke von Schandau bis Loschwitz. Es soll, wie man hört, Ende der nächsten Woche der Elbstrom, soweit er durch Sachsen fließt, vollständig belegt sein. Der erweiterte Betrieb wird vorläufig bis zum Eintreffen der übrigen Kettendampfer noch ausgesetzt bleiben.

Chemnitz, 3. Mai. (Ch. Tgl.) Die am Sonnabend von den Lassalleanern unter der Präsidentschaft Fritz Mendel's einberufene und von der social-demokratischen Partei (auch Volkspartei genannt) gestörte Volksversammlung war Montag Abend durch Maueranschläge als Mitgliedsversammlung, bei der Jedermann freien Zutritt habe, von Püschmann im „Bellevue“ angekündigt worden. Die Tagesordnung war dieselbe, und nur als Zusatz angezeigt, daß außer Fritz Mendel auch Emil Försterling anwesend sein würde. Man hatte darauf speculirt, daß durch die Einladung zu einer Mitgliederversammlung die Gegner vom Scandalmachen abgehalten werden würden; aber wie sehr hatte man sich getäuscht! Bei dem Eintritt Mendel's und Försterling's erhoben die Anhänger der social-demokratischen Arbeiterpartei ein so wildes Geschrei und Pfeifen, daß kein Mensch zu Worte kommen konnte und es überhaupt kaum in dem Saale auszuhalten war, der die immer noch neu zuströmenden Massen nicht zu fassen vermochte. Nachdem dieses Toben eine ziemlich lange Zeit gedauert und man die Hoffnung, es zu beschwichtigen, aufgegeben hatte, schloß der Polizeiinspector die Versammlung und forderte zum Verlassen des Saales auf, welcher Aufforderung jedoch auch nur sehr langsam und widerstrebend Folge geleistet wurde.

### Preußen.

Berlin, 4. Mai. Se. Maj. der König haben dem Hofmarschall Sr. königl. Hoheit des Prinzen Georg von Sachsen, von Eschirsky und Bögendorff, den königlichen Kronenorden zweiter Classe mit dem Stern, sowie dem Rittmeister und persönlichen Adjutanten Sr. königl. Hoheit, v. Ehrenstein, den königlichen Kronen-Orden dritter Classe verliehen.

— Se. Maj. der König erwartet am nächsten Montag den Besuch des Kaisers von Rußland, welcher auf der Reise nach Gmz zwei Tage in Berlin verweilen wird. Zu Ehren des hohen Gastes wird am Dienstag eine große Parade am Kreuzberge stattfinden. Am Mittwoch dürfte der Kaiser die Reise fortsetzen.

— Das Zollparlament wird, wie schon bemerkt, seine Arbeiten voraussichtlich noch in dieser Woche beenden und am Sonnabend geschlossen werden können. Der Reichstag wird sodann vermuthlich am Montage seine unterbrochenen Sitzungen



wieder aufnehmen. Die wichtigsten Gegenstände der Berathung desselben werden die Gesetzentwürfe über den Unterstützungswohnstz, über die Urheberrechte der Schriftsteller, über den Schutz der Photographie, und vor Allem die schließliche Vereinbarung über den Entwurf des Strafgesetzbuchs sein. Hierüber schreibt die ministerielle „Provinzial-Correspondenz“: „In letzterer Beziehung ist die Hoffnung festzuhalten, daß sowohl über den bedeutendsten Punkt, die Beibehaltung der Todesstrafe, als auch über die sonstigen wichtigen Abschnitte des Entwurfs eine Verständigung zwischen dem Bundesrath und dem Reichstage gelingen werde. Die Sitzungen des Reichstages werden sich voraussichtlich bis gegen Pfingsten ausdehnen; der Schluß der Session dürfte für die ersten Tage des Juni in Aussicht zu nehmen sein.“

— Die Kräftigung des Bundeskanzlers Grafen v. Bis marck macht, der „Prov.-Corresp.“ zufolge, nur langsame Fortschritte, so daß über den Zeitpunkt seiner Rückkehr von Varzin feste Bestimmungen noch nicht getroffen werden konnten.

— Auf den Antrag der Prediger Knaf und Tauscher hat die Majorität der hiesigen Friedrichswerderschen Synode, mit 17 gegen 9 Stimmen, an das Consistorium der Provinz Brandenburg das Ersuchen zu richten beschlossen, daß es nicht länger Geistliche, welche dem Protestantenvereine angehören, im Amte dulde.

— [Militairisches.] Nach dem Generalkranken-Rapport war in der gesammten preußischen Armee am Ende März ein Bestand von 12,554 ärztlich behandelten Unteroffizieren und Soldaten vorhanden, 4,7 pCt. der Effectivstärke des Heeres. Das Verhältniß hatte sich gebessert, da Ende Februar ein Bestand von 12,628 Kranken vorhanden gewesen war.

— Das Kriegsministerium hat zu den diesjährigen Casernen-Neu- und Fortsetzungsbauten in Danzig, Spandau, Minden, Stettin und Lübeck eine Summe von 316,000 Thlr. angewiesen. Für die Errichtung eines bombensichern Zeughauses in Wesel, so wie von Kriegslaboratorien in Kassel und Reiffe sind 50,000 Thlr. bestimmt.

— Im Marine-Ministerium ist die Herausgabe eines Marine-Berordnungsblattes beschlossen worden. Dasselbe soll vorläufig zwei Mal in jedem Monat erscheinen und für 5 Sgr. quartaliter durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen sein. Es sollen darin bekannt gemacht werden: alle auf die Marine bezüglichen allerh. Ordres, alle Verfügungen der Marine-Verwaltung, alle das Marine-Resort berührenden Erkenntnisse des Kriegsministers, kurze zweckdienlich erscheinende redactionelle Bemerkungen über Marine-Angelegenheiten.

### Freie Städte.

Hamburg, 2. Mai. Ein Ereigniß, dessen Tragweite nur Diejenigen im ganzen Umfange zu ermessen vermögen, welche die Geschichte des Zollvereins eingehender verfolgt haben, hat sich gestern vollzogen: die feierliche Eröffnung der Zollvereinsniederlage in Hamburg. Mit dem gestrigen Tage hat der Zollverein von dem Freihafen Hamburg für sich und für seine eigensten Handelsinteressen Besitz ergriffen. Einer langen Anstrengung hat es bedurft, bis das Ziel erreicht war, daß der hiesige Staat das Bauteil unentgeltlich hergab und mit circa 350,000 Thlr. Capital sich an dem Unternehmen betheiligte. Am 7. April 1869 ward der Beschluß der Bürgerschaft gefaßt und gestern konnten bereits die großartigen Einrichtungen dem Verkehre übergeben werden, was in feierlicher Weise geschah.

### Oesterreich.

Wien, 3. Mai. Der Kaiser hat sich gestern nach einem Besuche des Grafen von Paris nach Schönbrunn begeben. — Die Erzherzogin Gisela hat eine gute Nacht gehabt, der Masernausbruch ist sehr reich ausgebrochen. — Der Herzog Georg von

Sachsen-Meiningen begiebt sich über Görz in die Villa Carlotta am Comer-See.

### Italien.

Neapolitanischen Blättern zufolge herrscht im Kriegshafen von Neapel eine ganz außergewöhnliche Thätigkeit. Mehrere Kriegsschiffe, darunter auch der „Affondatore“, werden ausgerüstet. Wie der „Pungolo“ noch überdies bemerkt, giebt sich auch an Bord aller Fregatten besondere Mühigkeit kund.

Rom, 30. April. (R. V.) Der Stand der päpstlichen Finanzen ist wenig befriedigend. Es ist die Rede von einer Anleihe, die mit belgischen Bankhäusern abgeschlossen werden soll. — Der Gesundheitszustand in Rom ist gut, während man aus Neapel den Ausbruch des Typhus meldet. — Eine Anzahl neuer bischöfl. Broschüren werden in der Stadt verbreitet; auch circulirt Mazzini's letzte Kundgebung: „Vom Concil zu Gott“.

### Frankreich.

Paris, 3. Mai. Das „Journal officiel“ veröffentlicht eine Note, betreffend die Haltung der Journale der Opposition, welche fortdauernd Ungläubigkeit rücksichtlich des Complots zur Schau tragen. Das amtliche Blatt erklärt, die Untersuchung werde eifrig fortgesetzt werden, und man werde nicht säumen, der öffentlichen Meinung alle Anhaltspunkte zur Beurtheilung dieser Angelegenheit zu unterbreiten.

— Das Plebiscitscomité läßt es seinerseits an Bemühungen nicht fehlen, um mit der Attentats-Affaire auf die Stimmung des Landvolkes zu wirken. So hat das Comité von jener Nummer des „Figaro“, welche die Abbildung der saisirten Bomben brachte, 100,000 Exemplare zur Vertheilung in den Landgemeinden angeschafft und außerdem sucht man die ländlichen Wähler durch zahlreiche Flugchriften so ausführlich als nur möglich über die Einzelheiten der entdeckten Verschwörung zu unterrichten. Bei dem Abscheu der Landbevölkerung gegen alle gewaltsamen Unternehmungen werden diese Schritte ihren Zweck kaum verfehlen.

— In einer heute unter dem Titel: „Das Botum vom 8. Mai“ erschienenen Broschüre Laguéronnière's wird ausgeführt, daß die Verfassung von 1870, indem sie das Princip des Plebiscits mit der Freiheit vereinigt, die Letztere nicht beeinträchtigt, sondern vervollständigt und das parlamentarische Regime erweitert und befestigt. Die Broschüre weist nach, wie die Anwendung des Plebiscits während der großen französischen Revolution die Katastrophen hintangehalten hätte.

— An die Behörden wurden Instructionen erlassen, welche, auf die Gerüchte von revolutionären Absichten der Unversöhnlichen in einigen Städten hinweisend, dagegen Vorsichtsmaßregeln anordnen.

— Der „Rappel“ veröffentlicht die Adresse Garibaldi's an die französische Armee, worin er insbesondere auf das Beispiel der Soldaten der ersten Republik hinweist und erklärt, daß er über Verlangen wieder seinen Posten an der Armee einnehmen werde, wie im Jahre 1859.

### Großbritannien.

London, 3. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Unterstaatssecretair Otway, Lord Clarendon habe nicht den Abzug der britischen Kriegsschiffe aus dem Piraeus anbefohlen, im Gegentheil hätte das Mittelmeer-Geschwader Ordre erhalten, nach dem Piraeus abzusegeln. Die weiteren Entschlüsse der Regierung über diese Angelegenheit könnte er jetzt nicht mittheilen. Bierley beantragt die Bildung eines zu London zusammentretenden Ausschusses zur Untersuchung der Wirkungen, welche der englisch-französische Handelsvertrag auf die englische Industrie ausgeübt habe. Die Regierung bekämpft diesen Antrag, weil kein Industriezweig sich über den Abschluß beklagt habe, und eine Untersuchung somit vollständig überflüssig sei. Nach



längerer Debatte wird der Antrag mit 138 gegen 50 Stimmen verworfen.

### Amerika.

Während man in England und Deutschland bestrebt ist, die Wirksamkeit der geistlichen Orden möglichst zu beschränken, scheint man in Amerika in dieser Beziehung ganz andern Principien zu huldigen. Wie das „Tablet“ berichtet, hat jüngst das Repräsentantenhaus in Washington den Barmherzigen Schwestern zu Charleston eine Schenkung von 20,000 Dollars zum Wiederaufbau ihres im Kriege zerstörten Waisenhauses votirt. Der desfallsige Antrag ging von einem protestantischen Mitgliede der Versammlung aus und wurde mit 110 gegen 45 Stimmen zum Beschluß erhoben. Warme Unterstützung fand derselbe namentlich von Seiten des Deputirten Bowen aus Süd-Carolina. „Die Dienste der Schwestern“, sagte der Redner u. A., „können durch Geldspenden nicht belohnt werden. Sie arbeiten, ohne irdischen Lohn zu erwarten, obwohl sie bei ihrer Thätigkeit den Muth der Soldaten und die Umsicht des Staatsmannes bewährt haben. Obwohl im Herzen des Südens lebend, haben die Schwestern während des Krieges zwischen Süd und Nord einen Unterschied nicht gekannt; sie haben Alle mit gleicher Liebe umfaßt. Als das gelbe Fieber ausbrach und Männer und Aerzte vor der Pest flohen, hielten die Schwestern allein Stand, um die Kranken und Sterbenden zu pflegen und zu warten.“

Ueber die von Canada nach dem Red River zu entsendende Expedition verlautet aus canadischen Quellen, daß 600 Mann reguläre Truppen, 1400 Freiwillige und 300 Mann Polizeisoldaten daran Theil nehmen sollen. Der Oberbefehl ist dem Oberst Wolsley, bisher General-Quartiermeister für Canada, einem noch jungen und energischen Offizier zugebracht. Da es aus naheliegenden Gründen unstatthaft war, die Truppen durch das Gebiet der Union zu befördern, so werden dieselben von Ottawa nach Collingwood mit der Eisenbahn geschafft, dort auf Dampfem eingeschifft und nach Thunder Bay an der N.W.-Küste des Lake Superior befördert. Da der Huronensee mit dem Lake Superior durch den kleinen amerikanischen Canal bei Sault de St. Marie verbunden ist, so müssen die Truppen in der Nähe dieses Canals ans Land gehen und an der canadischen Seite um denselben herum marschiren, was übrigens nur etwa 22 bis 30 englische Meilen erfordert, dann sich wieder einschiffen und bei Fort William, einem alten Posten der Hudson's-Bay-Gesellschaft landen. Von dort bis Fort Garry ist noch eine Strecke von 650 Meilen, die zum Theil stromaufwärts in leichten Booten, deren etwa 100 mitgenommen werden, zurückzulegen sind.

### Bermischtes.

— Danzig, 1. Mai. (Gerichtsverhandlung.) In den Tagen vom 26. bis 28. April verhandelte das hiesige Schwurgericht den hier schon lange mit der größten Spannung erwarteten Nordproceß wider die wohlhabende und in den hiesigen gebildeteren Kreisen allgemein gekannte Gutsbesitzerfrau Rosalie Schindler aus Heubude bei Danzig. Die Angeklagte ist erst 28 Jahre alt, hat eine hiesige höhere Töchterschule besucht und verheirathete sich Ende 1864 an ihren jetzigen Gatten, welcher damals Witwer und Vater zweier Kinder war. Zu dem auskömmlichen Vermögen, welches er bereits besaß, brachte die Angeklagte ihm noch 6000 Thlr. in die Ehe. Ihren beiden Stiefkindern waren dagegen je 2000 Thlr. Mutterertheil ausgesetzt und hypothekarisch sicher gestellt. Die Ehe, obwohl gegen den Willen der Mutter der Angeklagten geschlossen, war anfänglich eine ziemlich glückliche. Dies Verhältniß änderte sich jedoch, sobald die Angeklagte selbst Kinder erhielt. Die armen Stiefkinder wurden jetzt der Gegenstand grausamer Mißhandlungen, welche sie in Abwesenheit des Vaters und gegen dessen Willen fortwährend zu dulden hatten. Mit jedem Kinde, das die Angeklagte erhielt, steigerte sich ihr Raffinement in dieser Beziehung. Sie zerterte die armen Kleinen so an den Ohren, daß diese förmlich verun-

staltet wurden, schlug ihnen wiederholt ohne Veranlassung so ins Gesicht, daß das Blut hervorquoll, schickte sie ohne Kaffee und Frühstücksbrot in die Schule, ließ sie überhaupt so hungern, daß die Kinder in Küche und Stall sich von Mägden und Knechten etwas schwarzes Brot erbetteln mußten, um sich nothdürftig zu sättigen, ja die Unnatur der Angeklagten ging so weit, daß sie den Kindern Soda, Seife, und ähnliche Substanzen in die Speisen und Getränke mischte, um sie krank zu machen. Baten die Kinder sie um ihre Liebe und küßten ihr die Hände, so schlug sie ihnen ins Gesicht, daß das Blut aus Nase und Mund hervorströmte. Der Mann erfuhr von diesen dem ganzen Hausgefinde bekannten Mißhandlungen nur wenig, da man die böse, zornige Frau augenscheinlich fürchtete. Am 21. September erkrankte nun plötzlich das zweite der beiden Stiefkinder, ein Knabe von 7 Jahren, am Magen-Katarrh. Der herzugeworfene Hausarzt verordnete die geeigneten Mittel, sobald der Knabe aber Medicin erhielt, verschlimmerte sich der Zustand in verdächtiger Weise und am 26. Septbr. trat plötzlich der Tod ein, nachdem am Tage vorher der Knabe sich erheblich erholt hatte. Der Arzt konnte sich die Dinge nicht erklären, bis am folgenden Tage ihm durch die im Hause beschäftigte Schneiderin die Mittheilung ward, wie der Patient zu seiner zwei Jahre älteren Schwester geklagt habe, die Mutter hätte ihm aus einer in dem Silberspinde verschlossenen weißen Krufe weißes Pulver in die Medicin gemischt, das sehr schlecht schmecke und ihm große Schmerzen verursache. Der Arzt hielt sich verpflichtet, den Fall der Staatsanwaltschaft anzuzeigen. Die am 29. September vorgenommene gerichtliche Section erwies aufs Bestimmteste eine Arsenik-Vergiftung, gleichzeitig wurde in dem Silberspinde der Angeklagten eine kleine weiße Krufe vorgefunden, welche weißes Arsenik als Fliegengift enthielt. Die Angeklagte hatte früher ein umfassendes Geständniß abgegeben und als Motiv angegeben, sie hätte ihre Stiefkinder nicht leiden mögen, zudem seien ihr die Kinder zu viel gewesen, weil sie ihre eigenen beeinträchtigten. Dies Geständniß wurde später widerrufen und ging das Verhalten der Angeklagten, die inzwischen entbunden worden war, darauf hinaus, daß sie zur Zeit der That sich in unzurechnungsfähigem Zustande befunden habe. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Munkel aus Berlin, behauptete denn auch sofort die Unzurechnungsfähigkeit und machte geltend, daß dieselbe während der Schwangerschaft besonders stark hervorgetreten sei. Die beiden als Sachverständige vorgeladenen Irrenärzte, Prof. Westphal von der Berliner Charité und Dr. Brückner aus Schwes, fanden dagegen außer dem excentrischen Charakter keinen Anhaltspunkt, um eine Geistesstörung der Angeklagten auch nur als wahrscheinlich anzunehmen. Die Ueberlegung der Angeklagten wurde verneint, im Uebrigen sie für schuldig erklärt und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

— Weisensels, 1. Mai. Nachdem seit Kurzem verschiedenen Mädchen hier die Zöpfe abgesehritten worden waren, sind endlich am 29. April vier dieses Vergehens dringend verdächtige Personen ergriffen und zur Haft gebracht worden.

— Ibbenbüren (Westfalen), 2. Mai. Der „N. Bielef. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Wie wir vernehmen, ist auf den in unserer Nähe befindlichen Bleigruben Platin gefunden worden. Dies wäre das erste Vorkommen dieses wichtigen Metalles in deutschen Landen. Nur Südamerika und der Ural konnten sich bisher der Gewinnung des Platins und seiner Begleiter rühmen.

— Aus Anhalt, 30. April. Die Pocken-Krankheit ist im Röhthenschen und Dessauischen Kreise seit mehreren Wochen epidemisch. In Remscheid wurden am 25. v. M. zwei todte Knaben geboren, die an der Brust zusammengewachsen waren und sich mit den Lippen berührten. Diese abnormen Zwillinge wogen 20 Pfund und werden von Dr. Greuling aufbewahrt.

— Wieder ist eine großartige Handschriftenfalschung entdeckt worden. In Oristano auf der Insel Sardinien waren in den letzten Jahrzehnten zahlreiche Pergament- und Papierurkunden zum Vorschein gekommen, die unter dem Namen der „Handschriften von Arborea“ in der Bibliothek von Cagliari aufbewahrt worden sind. Eine Commission der Berliner Akademie der Wissenschaften, bestehend aus Mommsen, Haupt, Dove, dem seither verstorbenen Jaffé und An-



dem, untersuchte diese Manuscripte und erkannte, daß hier eine Fälschung neuesten Datums, mit Benutzung jüngst veröffentlichter Schriften und Denkmale und ausgegangen von einer Fälschergruppe, vorliege.

— [Ein Greis als Verbrecher.] Ein erst unlängst aus der Strafanstalt zu Müräu entlassener Greis von 81 Jahren aus der Guggau, der vor drei Jahren seinen eigenen Sohn so schrecklich mißhandelt hatte, daß dieser in Folge der erlittenen Verletzungen starb, stellte aus Rache gegen seine Schwiegertochter, die sich während seiner Inhaftung wieder verheiratet hatte, das Haus derselben in Brand. Der Brandstifter wurde dem Kreisgerichte in Znaim übergeben.

— [Lebendig begraben.] Am 22. April sind in einer Schwefelgrube bei Casteltermini auf Sicilien an 40 Arbeiter in Folge eines Erdsturzes verschüttet worden.

— [Ein verspätetes Hochzeitsgeschenk.] Nachdem die Prinzessin von Wales mehr als sieben Jahre vermählt ist, wird ihr demnächst das Hochzeitsgeschenk der Damen von Bath überreicht werden, welches sich ein wenig verspätet hatte. Das Geschenk besteht aus einem prachtvollen Schreibpult.

— [Musik der Insecten.] Eingehende mikroskopische Untersuchungen haben den Dr. Landois in Münster zu der Ueberzeugung geführt, daß es Thiere giebt, welche Laute hervorbringen, die dem menschlichen Ohre nicht mehr zugänglich sind. Er bemerkt u. A.: Beschaffen wir ein ähnliches Instrument für unser Ohr wie das Mikroskop für das Auge, so würde sich eine Mannigfaltigkeit von Tönen herausstellen, von der wir bisher keine Ahnung hatten.

— Paris, 30. April. [Allerlei Geschäfte.] Hier existiren allerlei Geschäfte, die anderswo kaum in solcher Ausbildung und Blüthe gedeihen. Es soll hierbei nicht von jenen großartigen Pöbel- und Schwindel-Unternehmungen die Rede sein, bei denen es sich um Millionen handelt, die meist aus den Ersparnissen des kleinen Bürgers, des Handwerkers und der Diensthöten zusammengebracht werden. Sie dienen nur dazu, einige gewissenlose Creaturen zu bereichern und unzählige Menschen um ihre sauer erworbenen Groschen oder gar an den Bettelstab zu bringen. Auch nicht von jenen Cassirern soll erzählt werden, die durch geschickte Buchführung ein Deficit allmählich zu zwei Millionen anwachsen zu lassen verstehen und Jahre lang zu verheimlichen wissen; wir wollen uns vielmehr nur mit der kleinern Industrie befassen. Treten wir in eine Restauration, aber bleiben wir nur in den vergoldeten, mit mannhohen Spiegelscheiben ausgeschmückten Speise-Sälen. Die Lesefinnen werden trotzdem es sich nicht nehmen lassen wollen, einen Blick in die Küche zu werfen. Nun ja, aber erst nach Tisch, wenn wir bitten dürfen. Dann räumt der Kellner die Keller und Schüsseln ab und giebt sie dem Spüler, dem „plongeur“, wie der fachgemäße Ausdruck lautet. Dieses nützliche Geschöpf hat zur Erfüllung seiner Functionen ein hohes cylindrisches Gefäß zur Verfügung, dessen Inhalt den ganzen Tag über im Kochen erhalten wird. „Fett schwimmt oben“, sagt das Sprüchwort. Das weiß der Plongeur sehr genau; denn wenn er des folgenden Morgens an seinen über Nacht erkalteten Spüleimer zurückkehrt, ist die Oberfläche des Wassers mit einer dicken Fettkruste überzogen. Dieselbe wird sorgfältig abgeräumt und nun das Wasser wieder zum Kochen gebracht. Dieses Waidwerk wiederholt sich so lange, bis die Flüssigkeit in Folge der Menge des aufgenommenen Fettes ihre Dienste als Spülwasser versagt. Jetzt bildet dieselbe einen wirklichen Handelsartikel. Die Seifenfabrikanten kaufen sie bei dem Plongeur, die Tonne für einige Silbergroßen mehr als einen Thaler. In großen Restaurationen wirft dies Spülwasser-Geschäft einen hübschen Nebenverdienst ab. Aber die Heintlichkeit! Deshalb haben wir ja den verehrten Lesefinnen angerathen, erst nach Tisch die Küche zu besuchen. Vor Tisch würden sie so viel sehen, daß sie das Essen darüber verlernen könnten. — Da wir ein Mal an der Küche und dem, was damit in Verbindung steht, angelangt sind, so dürfen wir wohl auch die Centralhallen in den Kreis unserer Besprechung hereinziehen. Am Bekanntesten sind die Centralhallen bei der Kirche St. Eustache, jener ungeheueren überdeckte Markt, von etwa 500 Fuß Länge und fast 400 Fuß Breite, von wo aus Paris seinen Hauptbedarf an Gemüse, Butter, Käse, Fischen, Ge-

flügel u. dgl. bezieht. Fast dasselbe Leben und Treiben wie über der Erde herrscht in den Kellern dieses weitläufigen Gebäudes, die nicht weniger als 1200 Gasflammen zu ihrer fortwährenden Beleuchtung erfordern. Da sind zunächst die „Eierzähler“ thätig, die über Zufuhr und Verkauf dieses wichtigen Handelsartikels Buch führen. Besonders in der Osterzeit gewinnt dieser Geschäftszweig eine großartige Ausdehnung. Nach einer ungefähren Berechnung hat Paris in der letztvergangenen Charwoche nicht weniger als 1,500,000 Eier verzehrt. In dieser Zahl sind jedoch nur diejenigen Eier enthalten, die der gewöhnliche Küchengebrauch zu Pfannenkuchen, Backwerk u. s. w. erforderte. Aber erst die gefärbten Eier, die eigentlichen rothen Oestereier! Die Zahl derselben geht in's Fabelhafte und soll bis zu 70 Millionen angewachsen sein. Aber wie will man eine solche Rechnung aufstellen können? Ziemlich einfach. Ein hiesiger Geschäftsmann hat es fast zu seinem Monopol zu machen gewußt, für ganz Paris die rothen Eier zu liefern. Sein unergründlich tiefer Kessel kann deren nicht weniger als 14,000 auf ein Mal fassen. Das Färben geschieht, wie in Deutschland, mit Campechholz und Alaun. Wie namhaft diese Industrie sein muß, geht schon daraus hervor, daß sie dem Unternehmer jährlich circa 20,000 Frs. Reingewinn abwirft, obgleich man die gefärbten Eier bei den Gewaarenhändlern zum Einzelpreise von zwei Sous (zehn Pfennige) kaufen kann, ein Preis, der für Paris gewiß äußerst mäßig ist. Steigen wir wieder in die Keller der Centralhallen, so finden wir noch die „Käsebearbeiter“. Sie geben dem Cheddar seinen goldenen Teint, bringen den Schweizer zum „Weinen“ — oder wie Hauff sich poetischer ausdrückt, sie machen, daß er „stolze Buttertränen schwitzt“. Der Fromage de Brie und dessen Verwandte kommen unter ihrer geübten Hand zum „Laufen“, und die scharfen Käse, wie der Roquefort, zum „Krahen“. Wirklich interessant ist es, wenn man die Nerven dazu hat, den „Kupfern“ eine Zeit lang zuzuschauen. Dieselben haben eine Gewandtheit ohne Gleichen, ihren Opfern den Hals umzudrehen. Ein vollendeter Kupfer schlachtet sechszig Stück Federvieh in der Stunde ab, und in weniger als fünf Minuten hat er ein derselben seines ganzen Gewandes entledigt, ohne nur das kleinste Flämmchen übersehen zu haben. Dieser letztgenannten Classe arbeiten die „Stopfer“ indirect in die Hände. Sie beschäftigen sich meist nur mit den Tauben, denen sie das Futter aus ihrem Munde in den Schnabel hineinblasen. Dazu gehört viel Übung, auch muß ein solcher Stopfer einen guten Athem besitzen, um von seinem Geschäft leben zu können. Er bezieht nämlich vom Duzend „gestopfter“ Tauben nur 25 Pfennige, vorausgesetzt, daß er vollkommen ausreichende Arbeit geliefert hat. Zuletzt sei noch einer eigenthümlichen Sorte von Näherinnen erwähnt, die wirklich gut daran thun, sich zur Ausübung ihres Handwerks in einen Keller zurückzuziehen. Sie befassen sich nämlich damit, dem zum Wästen bestimmten Geflügel, besonders den Kapaunen, die Augenlider zusammenzunähen. Früher begnügte man sich, diesen armen Thieren die Augen einfach auszustechen. Dieser Barbarei hat der Thierschutzverein durch energisches Einschreiten ein Ende gemacht; daher ist jetzt die rohe Grausamkeit in raffinierte umgestaltet worden. Der Mensch erlaubt sich zuweilen viel mit der Natur, deren König zu sein er so gern annimmt. In der Normandie z. B. zieht man den Schweinen starke Eisendrähte durch die Schnauze, um denselben in dieser Weise das Wühlen auf den Wiesen zu verleiden. (R. B.)

### Volls- und Landwirthschaftliches.

Hauptgewinne 5. Classe 77. königlich sächs. Landes-Lotterie. Sechster Ziehungstag: 5000 Thlr. auf Nr. 57856, 70753. 2000 Thlr. auf Nr. 8800, 36343, 41571, 62242, 65251. 1000 Thlr. auf Nr. 2027, 11207, 12582, 14665, 15471, 16530, 16710, 17504, 19000, 19009, 21044, 30780, 31133, 32432, 33844, 34202, 34566, 37146, 37440, 40008, 41444, 44630, 45428, 47497, 49472, 50171, 51365, 51833 (G. C. Heydemann), 52125, 54814, 57111, 60529, 62605, 62613, 66225, 67410, 70753, 73243, 78548, 81070, 81242, 89867.

Ausgeloste 4% Schuldverschreibungen der allgemeinen deutschen Credit-Anstalt. Ziehung vom 28. April, zahlbar am 1. Juli d. J. Lit. B. Nr. 3103 3177 3599 3726 3837 4113 4148 4176 4202 4243 4311 4651 4652 4658 5190 5232 5295 5544 5556 5638 5671 5717 5757 5961 6029 6282 6347 6373 a 100 Thlr.



Telegraphen-Bureau im Hintergebäude der Post, täglich geöffnet von früh 7 bis Abends 9 Uhr.

**Markt-Preise zu Löbau**  
am 5. Mai 1870.

Zufuhre: 10,373 Scheffel.	höchster			niedrigster		
	fl.	ng.	s.	fl.	ng.	s.
Weizen inländ. pr. Sacl à 170 Zpsd.	5	11	—	5	10	—
do. ausländisch . . . pr. Sacl	5	25	—	5	16	—
Roggen inländ. pr. Sacl à 160 Zpsd.	4	5	—	3	25	—
do. ausländisch . . . pr. Sacl	4	14	—	4	10	—
Gerste inländ. pr. Sacl à 140 Zpsd.	3	5	—	3	3	—
do. ausländisch . . . pr. Sacl	3	20	—	—	—	—
Hafer pr. Sacl à 100 Zollpsd.	2	2	—	1	25	—
Erbsen . . . . .	4	15	—	4	—	—
Wicken . . . . .	4	5	—	3	27	5
Hirse . . . . .	7	15	—	7	5	—
Grüze . . . . .	5	15	—	5	5	—
Raps . . . . . 150 Zollpsd.	—	—	—	—	—	—
Klee, rother, . . . . .	28	—	—	—	—	—
Lein . . . . .	6	10	—	6	—	—
Kartoffeln . . . . .	1	—	—	—	25	—
Butter . . . . . die Kanne	—	21	—	—	19	—

Der „Dob. Anz.“ schreibt: Der massenhafte Umlauf ausländischer Kupfermünze, vorzüglich preussischer Dreier, welcher dem Handels- und Gewerbestande nicht unerheblichen Schaden verursacht, hat unter Anderm in Döbeln einen Beschluß der Kaufmannschaft hervorgerufen, preussische Dreier fortan nur zu ihrem wirklichen Werthe, nämlich zwei Dreier zu fünf Pfennigen sächsisch, anzunehmen, und gegen 80 Mitglieder des dortigen Gewerbevereins haben sich, da nur ein möglichst gemeinsames Handeln dem gerügten Unwesen ein Ende machen kann, dieser Vereinigung angeschlossen. [Der Saatenstand in Ober-Oesterreich.] Die Aussichten auf die diesjährige Ernte können als gute bezeichnet werden. Namhafter Schaden ist nur ausnahmsweise vorgekommen (am Inn an der bairischen Grenze und in den Alpenbezirken). Die Vegetation ist noch zurück, namentlich in der Ebene am Hopfen.

**Abfertigung der Posten bei hiesigem Postamte.**

Benennung der Posten.	Abgang von Bautzen		Rückkehr nach Bautzen	
	von der Stadt.	vom Bahnhofe.	in der Stadt.	am Bahnhofe.
Botenpost n. Königswartha.	8 1/2 U. Brm.	—	7 1/2 U. Abs.	—
Fahrpost nach Hoyerswerda.	9 1/2 U. Abds.	9 Uhr Abds.	6 1/2 U. früh.	6 1/2 U. früh
Fahrpost nach Ramenz.	3 U. Nachm.	—	6 1/2 U. früh.	—
Fahrpost nach Ebersbach.	7 1/2 U. Abds.	7 1/2 U. Abds.	6 1/2 U. früh.	6 1/2 U. früh
Fahrpost nach Sohland.	9 1/2 U. Abds.	10 U. Abds.	7 1/2 U. früh.	7 Uhr früh.
Botenpost nach Cunewalde.	8 1/2 U. Brm.	—	5 1/2 U. Abs.	—
Botst. n. Guttau u. Dauban.	5 Uhr früh.	—	9 Uhr Abds.	—

**Abfahrtszeit der Eisenbahnzüge.**

**Linie Dresden-Görlitz.**

Station	Abf.	6 0	9 15	1 30	5 0	8 0	11 0	12 25
Dresden-Neustadt	Abf.	6 0	9 15	1 30	5 0	8 0	11 0	12 25
Bischofswerda	=	7 15	10 20	2 45	6 15	9 5	12 0	(Silzug.)
Bautzen	=	7 50	10 50	3 20	6 50	9 35	12 35	1 45
Löbau	=	8 40	11 30	4 10	7 40	10 20	1 10	2 15
Görlitz	Anf.	9 25	12 10	4 50	8 25	11 0	1 55	2 50

**Linie Görlitz-Dresden.**

Station	Abf.	1 40	2 45	5 35	7 25	11 55	2 45	7 5
Görlitz	Abf.	1 40	2 45	5 35	7 25	11 55	2 45	7 5
Löbau	=	2 5	3 20	6 20	8 25	12 20	3 20	7 45
Bautzen	=	2 40	4 0	7 0	9 5	1 0	4 10	8 20
Bischofswerda	=	(Silzug.)	4 30	7 40	9 45	1 35	4 50	8 55
Dresden-Neustadt	Anf.	3 50	5 25	8 40	10 45	2 30	5 50	9 55

**Linie Löbau-Bautzen-Reichenberg-Zittau-Löbau.**

Station	Abf.	3 50	8 50	12 40	4 15	8 0	Reichenberg	Abf.	3 45	8 40	12 20	5 0	7 50
Löbau	Abf.	3 50	8 50	12 40	4 15	8 0	Reichenberg	Abf.	3 45	8 40	12 20	5 0	7 50
Herrnhut	=	4 25	9 20	1 20	4 55	8 40	Zittau	=	5 0	10 0	1 50	6 20	9 10
Zittau	=	5 25	10 25	2 15	5 55	9 35	Herrnhut	=	5 40	10 45	2 30	7 0	9 50
Reichenberg	=	6 35	11 30	3 20	7 5	10 40	Löbau	Anf.	6 5	11 10	3 0	7 25	10 15

**Linie Zittau-Großschönau.**

Station	Abf.	5 15	10 40	2 0	6 15	9 25	Großschönau	Abf.	4 25	9 15	1 15	5 15	8 35
Zittau	Abf.	5 15	10 40	2 0	6 15	9 25	Großschönau	Abf.	4 25	9 15	1 15	5 15	8 35
Großschönau	Anf.	5 50	11 15	2 35	6 50	10 0	Zittau	Anf.	4 50	9 40	1 40	5 40	9 0

Die Silzüge befördern nur Personen in 1. und 2. Wagencl. zu erhöhten Preisen. Die fetten Ziffern bezeichnen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Min früh.

**Stadtbibliothek auf dem Rathhause 2 Treppen. Expeditionszeit: Mittwoch von 2—4 Uhr.**

**Städtisches Alterthumsmuseum im alten Bürgerschulgebäude Zimmer Nr. 7. Geöffnet jeden Mittwoch, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Eintrittsgeld 1 Ngr. Besucher zu anderer Zeit müssen sich vorher beim Custos (Buchhändler Adzger) melden.**

Der Braumbier-Schanke ist bei Hrn. Schneider, Schülergasse. Das nächste Braumbier kommt zu Hrn. Thunig, Schülergasse. Der Weißbier-Schanke ist bei Hrn. Schwiebs, Wendischestraße.

**Meteorologische Station Bautzen.**

Mat. Tag.	Stunde.	Barometer auf 0° R. reductirt.	Thermometer.	Thermometergraph. Minimum.	Dunstgehalt. pr. Cent.	Regenhöhe in par. Linien n. d. Wögenmessung des in 1. Sept. gen. 2. Tages.
4.	Nm. 2.	27.3	4,51 U. + 7,5	In der Nacht	47	Regen auf 1 1/2 Fuß
	Ab. 10.	27.3	5,81 U. + 3,4	9. 4.—5.	80	13 Cubitzoll ober 1,1
5.	Früh 6.	27.3	6,27 U. + 2,8	+ 1,5	93	Linien Höhe.

Wind: Den 5. Mai früh W.

Gedruckt bei E. M. Monse in Bautzen.

**Königliches Hoftheater.**

Freitag: Fabelio. Oper in 2 Acten. Nach dem Französischen frei bearbeitet von Treitschke. In Musik gesetzt von Ludwig v. Beethoven.

**Theater.**

Die bereits für den 5. Mai amoncirten Vorstellungen des Herrn Dir. Karichs nehmen erst am 8. d. M. ihren Anfang. Leider werden uns dadurch einige angenehme Abende verkürzt, indem sich der Aufenthalt der Gesellschaft nur auf kurze Zeit beschränkt; daß deren uns bevorstehen, gewährt der gute Ruf, welchen genannte Direction sich überall erworben und welcher auf's Neue aus unserer Nachbarstadt herüberhallt. Beifolgend nehmen wir Gelegenheit, eine aus dem Anzeiger der Leßingstadt entnommene Recension beizufügen:

**Theater in Ramenz.**

„Die Waise von Lowood“, Schauspiel in 4 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Diese erste Vorstellung, mit welcher sich nach längerer Abwesenheit die Gesellschaft des Herrn Director Karichs in hiesiger Stadt wieder einführt, hatte ungeachtet der trüben Erfahrungen der letzten Jahre auf dem Gebiete der dramatischen Muse ein zahlreiches Publicum in den Räumen des Stadttheaters vereinigt. Das Neue reizt und ein guter Ruf, dem die Gesellschaft vor andern auszeichnet, gab der Neuheit besonderes Interesse. Ramenz, die Stadt Leßings, hatte der Künstler genug, aber zu wenig Kunst gesehen. Sie war auf die Gäste übel gelaunt. Dazu der erste freundliche Lenzesgruß der Ostertage. Wäre es ein Wunder gewesen, wenn die Leere, welche bei früheren Vorstellungen epidemisch geworden, auch Hrn. Director Karichs an dem Erfolge seiner Speculation auf Augenblicke hätte zweifeln lassen? Daß dies nicht der Fall gewesen, sei uns ein gutes Zeichen, die beifällige Aufnahme des ersten Stückes das sinnige Geschenk, welches Ramenz vertrauensvoll den werthen Gästen entgegenbringt!

Von den Darstellern, deren Zusammenspiel alle Anerkennung verdient, deren Leistungen ohne Ausnahme Eifer und Studium bekundeten, hebt sich nur die vorzügliche Repräsentantin der Titelrolle (Fräul. Karichs), die ungewöhnlich bedeutende, geistvoll markirte Vertretung der Wittwe Heed durch Fräul. Leuchtmann und den lebenswürdigen Cavalier, eigensinnigen Sonderling und pathetischen Liebhaber in der seltsamen Figur des Lord Rochester (Herr Reklaff) hervor. Die Krone des genugsamen Abends gebührte Fräul. Karichs. Wir begrüßen diese anmuthige, Cyre voll jungfräulicher Hoheit und Würde an der Pforte der hohen Kunst hingebende Priesterin der Göttin werden, deren Bild sie im Herzen trägt.

(Hierzu eine Beilage.)

Nr. 13  
geben i  
überall  
als der  
B  
um 11  
graphe  
Zolle  
vom 2  
schreite  
Hove  
schieber  
Abg. I  
tionen.  
der ar  
Ersatz  
finden,  
derselbe  
Jahren  
daß d  
Redner  
In de  
setzung  
genom  
zu erk  
auf Gr  
Staats  
von de  
Zölle  
steuerf  
Compe  
und K  
sen. I  
Meister  
einer  
das h  
dem d  
gegeben  
scheine.  
wesen  
17 Sg  
15 Sg  
Sgr. n  
mals d  
jezt.  
dürfnis  
die an  
dem H  
geben  
die St  
erträge  
Rechnu  
seitig  
Rechnu  
auch e



# Beilage zu No. 102 der Baukener Nachrichten.

Freitag, den 6. Mai 1870.

## Zur Aufklärung.

In den Kirchenbüchern unserer Evang. Petrikirche findet sich unter Nr. 13 vom Jahre 1650 folgende Nachricht:

„Am Sonntage Judica, dem 3. April, ist begraben worden Herr Gregorius Mättig, Doctor, auf Meschwitz, seines wohlgeführten Alters 64 Jahr.“

Obwohl nun, nach damaliger Gewohnheit, der Todestag nicht angegeben ist, so erhellt doch aus Obigem, daß derselbe, die Richtigkeit der sonst überall festgehaltenen Ziffer des Monatstages vorausgesetzt, kein anderer als der 30. März gewesen ist.  
Bauken, 5. Mai 1870.

## Zollparlament.

CB Berlin, 4. Mai. 10. Sitzung, vom Präs. Dr. Simson um 11½ Uhr eröffnet. Nachdem in der gestrigen Sitzung 25 Paragraphen des II. Abschnitts der Tarifvorlage, welche durchgängig Zollermäßigungen enthalten, unverändert (nur mit einem vom Abg. v. Unruh beantragten Zusatz zu Nr. 8) genehmigt sind, schreitet die Berathung zunächst zu dem Antrage des Abg. von Hoverbeck fort, des Inhalts, nach § 25 eine Position einzuschleiben, die den Reis mit 15 Sgr. für den Ctr. besteuert. Der Abg. Dr. M. Barth berichtet über die hierauf bezüglichen Petitionen. Abg. Rohland erklärt sich in Rücksicht auf das Wohl der arbeitenden Classen für den Antrag von Hoverbeck. Einen Ersatz für den Reis in anderen mehlhaltigen Hülsenfrüchten zu finden, wie Erbsen, Linsen, Graupen, werde durch den hohen Preis derselben erschwert. Der Consum des Reis habe sich in wenig Jahren von 3000 Ctr. auf das Sechsfache vermehrt, ein Zeichen, daß derselbe immer mehr allgemeines Nahrungsmittel werde. Redner empfehle deshalb dringend die Annahme des Antrages. In der folgenden Abstimmung wird der Antrag auf Herabsetzung der Reisbesteuerung von 1 Thlr. auf 15 Sgr. pro Centner angenommen. — Zu der Position 26 (Kaffee auf 5 Thlr. 25 Sgr. zu erhöhen) hat Abg. Miquel einen Abänderungsvorschlag auf Erhöhung des Kaffeezolls um nur 15 Sgr. eingebracht. — Staatsm. Camphausen: Die verbündeten Regierungen seien von der Nothwendigkeit ausgegangen, daß eine Ermäßigung der Zölle auch einen Ersatz für Ausfälle in der Erhöhung anderer steuerfähiger Objecte zur nothwendigen Folge haben müsse. Drei Compensationsobjecte nun seien vorgeschlagen, Petroleum, Tabak und Kaffee. Petroleum sei wiederholt beantragt, aber zurückgewiesen. Dann konnte der Tabak in Frage kommen, was sogar am Meisten geeignet erschien. Vor 2 Jahren seien die Regierungen mit einer Erhöhung der Tabaksteuer vor das Zollparlament getreten; das habe ebenfalls zu keinem Resultat geführt. Das führte zu dem dritten Artikel, zur Erhöhung des Kaffeezolls, die unter den gegebenen Umständen als die zweckmäßigste Finanzmaßregel erscheine. Früher sei derselbe mit 2 Sgr. pro Pfund besteuert gewesen, jetzt mit 1½ Sgr.; nach der Vorlage würde die Steuer 1¾ Sgr. pro Pfund betragen. Eine Steuer, die bis 1853 6 Thlr. 15 Sgr. pro Centner betragen habe, könne heut mit 5 Thlr. 25 Sgr. nicht als eine unerträgliche Last erscheinen, zumal, da damals die Arbeitslöhne um ein Bedeutendes niedriger waren, als jetzt. Wenn die Frage aufgeworfen werde, ob wirklich ein Bedürfnis zu einem Ersatz vorhanden sei, so bemerke er, daß weder die anderen einzelnen Regierungen noch die preussische jetzt vor dem Hause eine Darlegung ihrer finanziellen Lage im Einzelnen geben könnten. Der objective Maßstab, den die Regierungen für die Steuererträge hätten anlegen können, seien die Durchschnittserträge der Jahre 1862—1864; diese bildeten die Grundlage der Rechnung. Man möge auch auf der anderen Seite nicht einseitig rechnen, sondern die Bedürfnisse der Regierungen mit in Rechnung ziehen, und einer zugestandenem Entlastung gegenüber auch eine entsprechende, zweckmäßige Belastung eintreten lassen.

Man dürfe hoffen, daß sowohl die Steuerermäßigungen als die Steuerbefreiungen dem Wohlstand förderlich sein und die Steuerfähigkeit der Nation erhöhen würden. Welchen Entschluß die Regierung Angesichts einer Ablehnung dieser Position fassen werde, sei noch eine Frage der Zukunft. Er warne aber Entschlüsse zu fassen, welche die Finanzlage der Regierung so bedeutend verschlechtern würden. Daher hoffe er auf Zustimmung des Hauses. — Abg. Dr. Becker (gegen die Vorlage) erklärt sich zunächst gegen das ganze System des Tarifs und speciell der Finanzzölle und weist dann auf das Beispiel Englands hin, das seit Jahren das Princip befolge, Gegenstände, welche zur Erleichterung der Ernährung und der Arbeit dienen, so gering wie möglich zu besteuern, oder womöglich ganz zu befreien. Wenn die Regierung eine Reihe von Artikeln aufführe, die seit 1850 eine Herabsetzung erfahren hätten, so sei weder die Auswahl noch die Berechnung eine zutreffende. Redner sucht dann im Einzelnen die schädlichen Folgen der Erhöhung des Kaffeezolls sowie dessen Wirkung auf die Lage der unteren Classen nachzuweisen und macht darauf aufmerksam, daß dadurch der Schmuggelhandel an der holländischen Grenze in hohem Maße befördert werde. — Abg. Dr. M. Barth berichtet über die betreffenden Petitionen. — Abg. Miquel: Im Allgemeinen werde sich Jedermann lieber für die Ermäßigung als für die Erhöhung einer Steuer aussprechen; der Volksvertreter müsse neben diesem allgemeinen Gesichtspunkte aber auch noch die Bedürfnisse des Staates ins Auge fassen, und von diesem Standpunkte aus willige er gern in die Erhöhung des Kaffeezolls, soweit dies durch die Tarifermäßigungen nothwendig erscheint. Der Finanzminister habe gesagt, er wolle den Beweis für die Nothwendigkeit einer Steuererhöhung für Preußen hier nicht antreten; das sei aber nicht genügend, man könne unmöglich neue Steuern in dem dunklen Gefühle bewilligen, es sei wünschenswerth, daß mehr Geld in die Staatscasse fließe. Kaffee müsse als ein immer steigendes Lebensbedürfnis erachtet werden; jede Einschränkung des Consums würde die Erhöhung des Branntweinconsums, namentlich in den unteren Schichten Süddeutschlands, zur Folge haben (Hört!) und deshalb empfehle er die Annahme seines Amendements, das die Mehreinnahme mit den Ausfällen in Einklang bringe. — Abg. Dehmicke empfiehlt die Ablehnung der Steuererhöhung, die kaum den gehofften Finanzerfolg haben werde. Auch ohne dieselbe werde die Tarifreform zu Stande kommen. — Minister Delbrück erklärt, daß mit der Ablehnung des Kaffeezolls auch die Tarifreform falle. Zur Vermeidung von Mißverständnissen wolle er ferner bemerken, daß der Finanzminister nur deshalb nicht auf den Beweis der nothwendigen Steuererhöhung für Preußen eingehen wolle, weil es sich hier ausschließlich um Zollsachen handle. Daß der Schleichhandel durch die Erhöhung des Kaffeezolls neues Leben gewinnen werde, wie Dr. Becker meine, befürchte er nicht; die Erwerbsverhältnisse an der niederländischen Grenze hätten sich so bedeutend gehoben, daß die dortige Bevölkerung an die Rückkehr zu jener gefährlichen Thätigkeit nicht denke. Die Gründe, welche der Abg. Miquel für sein Amendement anführte, könnten die Bundesregierungen nicht überzeugen; sie seien nicht in der Lage, demselben zuzustimmen. — Abg. Hoff (Hamburg) ist im Grunde nicht gegen die Erhöhung des Kaffeezolls, kann derselben aber für jetzt nicht zustimmen, weil durch die beschlossenen Tarifermäßigungen dem Volke keine merkliche Erleichterung in den nothwendigsten Lebensmitteln gewährt werde. — Abg. Dr. Löwe hält das Zollparlament nicht für competent, den Beschlüssen der Einzellandtage in Sachen der Mehrbesteuerung vorzugreifen. Es sei beklagenswerth, daß die Tarifreform so langsam fortschreite, aber mit dem Kaffeezolle wolle er dieselbe nicht erkaufen. — Abg. von Benda empfiehlt die Annahme des Miquel'schen



Amendements, da er den Kaffee für ganz geeignet halte, der nothwendigen Vermehrung der Einnahmen zu genügen; jede andere Zolleinnahme, auch die Tabaksteuer und das Tabakmonopol, würde die der Entlastung dringend bedürftige Landwirtschaft noch mehr belasten. — Ein wiederholt gestellter Antrag auf Schluß der Debatte wird jetzt angenommen, und nachdem Miquel sein Amendement mit Rücksicht auf die Erklärung des Ministers Delbrück, dasselbe sei unannehmbar, zurückgezogen, wird die Position 26 in namentlicher Abstimmung mit 187 gegen 63 Stimmen abgelehnt. Die übrigen Positionen des Tarifs finden ohne wesentliche Debatte Annahme. — Es folgt die Vorberathung des Gesetzentwurfs über die Besteuerung des Stärkesyrups und des Stärkezuckers. — Abg. Fink befürwortet die Vorlage, als die principielle Besteuerung eines Malzsurrogats. — Abg. Dr. Schweizer protestirt im Namen seiner Wähler gegen jede indirecte Besteuerung. Erst solle man für die mangelhafte Bildung des Volkes und dann speculire man auf diese mangelhafte Bildung, um dem Volke das Geld unbewußt aus der Tasche zu nehmen. — Abg. Rosß befürwortet die Annahme der Vorlage, wenn auch in der Ueberzeugung, daß er eine verlorene Sache vertheidige. — Finanzminister Camphausen: Die Vorlage sei die Erfüllung einer vertragmäßigen Verpflichtung und durch § 3 des Zollvertrages vorgesehen. Außerdem habe die Regierung geglaubt, daß eine freihändlerische Vorlage in dieser Zeit der freihändlerischen Bewegung auch beim Hause Unterstützung finden werde; über die Höhe der Steuer könne man ja streiten, daß aber das Princip keine Aussicht auf Annahme haben sollte, berühre ihn schmerzlich. — Abg. v. Sängner (gegen): Der Bundesrath habe im volkswirtschaftlichen Interesse schon im vorigen Jahre die Vorlage zurückgezogen und eine solche Verpflichtung bestehe heute noch. Dieses Gewerbe sei aber in der Entwicklung erst begriffen und werde durch eine solche Steuer erdrückt; das sei keine weise und wirtschaftl. Finanzpolitik. — Finanzminister Camphausen: Im vorigen Jahre sei die Vorlage nur „für jetzt“ zurückgezogen worden (Heiterkeit); der Gedanke sei aber nicht aufgegeben worden. Wenn das Gewerbe eine so hohe Steuer nicht ertragen könne, möge man sie doch verringern, aber nicht das Princip verwerfen. — Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Bayhinger, der für Herabsetzung der Steuer ist, wird die Generaldiscussion geschlossen. — In der Specialdiscussion beantragt Abg. Rosß (Hamburg), an Stelle der in § 1 festgesetzten Steuer von 25 Sgr. für grüne (naße) und von 1 Thlr. 7½ Sgr. für trockene Stärke zu setzen 15 Sgr. resp. 22½ Sgr., und Abg. Bayhinger beantragt, 5 Sgr. resp. 7½ Sgr. zu setzen. — Abg. Wedemeyer (gegen): Die Landwirtschaft sei von der Steuergesetzgebung nun lange genug als Milchkuh behandelt worden, man möge sie nun einmal trocken stehen lassen und mit den „Strippen“ aufhören, sonst gehe sie caput. Die Regierung rufe durch solche Vorlagen Opposition in den Reihen hervor, auf die sie sich bisher stützen konnte. — Abg. Grumbrecht (für): Wenn auch die Landwirtschaft bei dem Gesetz etwas in Mitleidenschaft gezogen werde, so dürfe man doch keinen neuen Schutzoll für den Kartoffelzucker schaffen, wie man es beim Rübenzucker gethan habe. Er bitte um Annahme der Anträge Rosß oder Bayhinger. — Abg. Sombart, obgleich Rübenzucker-Fabricant und Kartoffelbrenner, ist gegen die Vorlage. Denn der Kartoffelsyrup sei der ländlichen Bevölkerung ein Surrogat für Butter, gleich dem „Kraut“, das auch nicht besteuert werde. Uebrigens sei der Rübenzucker im Zollverein jetzt billiger als in England und werde von hier viel dorthin gehandelt. Da könne doch von einem Schutzoll, wie Abg. Grumbrecht meine, nicht die Rede sein. — Die Discussion wird geschlossen und die Vorlage, wie auch sämtliche Anträge werden mit großer Majorität abgelehnt. Der Präsident schließt die Sitzung um 4½ Uhr und beraumt die nächste Sitzung auf morgen Nachmittag 1 Uhr an.

Producten-Börse.

Berliner Getreidebericht, 4. Mai. Weizen loco nach Qual. 68 a 70 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 65½ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 66½ Thlr. bez., pr. Juli-August 67½ Thlr. bez., pr. Sept.-Oct. 67½ Thlr. bez. Roggen loco nach Qualität 47 a 49 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 48½ a 49 Thlr. bez., pr. Juli-August 49½ a 49½ Thlr. bez., pr. Sept.-Oct. 50 Thlr. bez. Gerste loco große 41 a 45 Thlr. Gerste loco kleine 36 a 39 Thlr. Hafer loco 25 a 30 Thlr. Erbsen, Kochwaare 50 a 56 Thlr., Futterwaare 43 a 48 Thlr. Raps nicht offerirt. Hülsen nicht offerirt. Rüböl loco 16 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 15½ a 15½ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 13½ a 14½ Thlr. bez., pr. Juli-August 13½ Thlr. B., pr. Sept.-Oct. 13½ a 13½ Thlr. bez., pr. Oct.-Nov. 13½ a 13½ Thlr. bez., pr. Nov.-Dec. 13½ a 13½ Thlr. bez. Leinöl loco 12 Thlr. Spiritus loco ohne Faß 15½ a 15½ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 15½ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 15 Thlr. bez., pr. Juli-August 16½ Thlr. bez., pr. Aug.-Sept. 16½ Thlr. bez. pr. 5000 Proc. Petroleum, raffin. (standard white) loco 7½ Thlr. Br., pr. Mai 7½ Thlr. Br., pr. Sept.-Oct. 7½ a 7½ Thlr. bez., pr. Gr. incl. Faß, in Posten von 50 Barrels (125 Ctr.) — Weizen und Roggen fest, auch wieder eine Kleinigkeit höher. — Rüböl in steigender Richtung gehandelt. — Spiritus wenig verändert, nur loco ohne Faß ½ Thlr. höher. — Petroleum unverändert.

Stettin, 4. Mai. Weizen loco 64-70, pr. Rüböl 66½, pr. Mai-Juni 68½, pr. Sept.-Oct. 70½. Roggen loco 46-49, pr. Frühjahr 48, pr. Mai-Juni 48. Rüböl loco 15, pr. Frühjahr 15, pr. Sept.-Oct. 13½. Spiritus loco 16, pr. Frühjahr 16½, pr. Mai-Juni 16½.

Breslau, 4. Mai. Spiritus 8000 Tr. 14½. Weizen pr. Mai 65, Roggen pr. Mai-Juni 46½, pr. Juni-Juli 47½, pr. Juli-August 48, Rüböl loco 15½, pr. Mai-Juni 14½, pr. September-October 13½. Zink fest.

Hamburg, 4. Mai. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco fest. Weizen auf Termine fest, Roggen matt. Weizen pr. Mai 5400 Pfd. netto 117½ Bancothaler Br., 117 Gd., pr. Juni-Juli 127 Pfd. 118 Br. und Gd., do. 125 Pfd. 114½ Br., 114 Gd., pr. Juli-August 127 Pfd. 2000 Pfd. in Mt. Banco 134½ Br., 131 Gd., do. 125 Pfd. 2000 Pfd. in Mt. Banco 130½ Br., 130 Gd. Roggen pr. Mai 5000 Pfd. Banco 85 Br., 84 Gd., pr. Juni-Juli 85½ Br., 85 Gd., pr. Juli-August 2000 Pfd. in Mt. Banco 104½ Br., 103½ Gd., pr. August-Sept. 2000 Pfd. in Mt. Banco 106½ Br., 105½ Gd. Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl sehr fest, loco und pr. Mai 31½, pr. Dabr. 28. Spiritus ruhig, pr. Mai 20½, pr. Juni-Juli 20½, pr. Juli-August 20½. Kaffee fest, verkauft 2500 Sack. Zink los. Petroleum still, Standard white loco 14½ Br., 14 Gd., pr. Mai 14 Gd., pr. August-December 15½ Gd.

Antwerpen, 4. Mai. Petroleum - Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 53, pr. Mai 52½, pr. Juni 52½, pr. Septbr.-Decbr. 56½. Fest.

Telegraphische Börsen-Nachrichten.

Wien, 4. Mai. Fest. (Officielle Schluß-Course.) — Rente 60,50, Bankactien 714,00, Nationalanleihe 69,70, Creditactien 250,00, 1860er Loose 95,50, London 123,85, Silbercoupons 121,00, Ducaten 5,86.

Berlin, 4. Mai. Die Börse war heut auf bessere auswärtige, besonders Wiener Notirungen, fester für fremde Speculationsvapiere, die Course waren wieder etwas besser und später befestigte sich die Haltung noch mehr.

Preuß. Staatsschuld - Scheine 3½ a 78 bez., 4½ neue preuß. Anleihe 92½ G., 3½ Prämien-Anleihe 115 bez., 5 neue preuß. Anleihe 101½ bez., österr. Pap. - Rente 49½ G., österr. Silber-Rente 57½ bez., königl. poln. Schaß-Oblig. 4 a 69½ G. Bank-Actien: Dessauer 105 B., Weimarer 89½ G., Preuß. Bank - Anttheile 136 bez. Credit-Actien: Genfer 17½ bez., Leipziger 115½ G., Dester. 147½ bez. Eisenbahn - Actien: Berlin-Anhalter 178½ bez., Oberschles. A. 166½ bez., Thüringer 127½ bez., Dester. Banknoten 82½ bez., Kass. Banknoten 74 bez.

Paris, 4. Mai. Sehr fest und belebt. 3½ Rente 74,50-74,45-74,85-74,82½. — Veränderliches Wetter.

London, 4. Mai. Consols 91½. — Wetter kühl, veränderlich. Liverpool, 4. Mai. Baumwolle: 10,000 B. Umsatz. Rubig. — Mibbling Orleans 11½, mibbling Amerik. 11, fair Dhollerah 9½, mibbling fair Dhollerah 9½, good mibbling Dhollerah 9, fair Bengal 8½, New fair Domra 9½, good fair Domra 10, Pernam 11½. Smyrna 10½, Egyptische 12½. — (Schlußbericht.) Baumwolle: 10,000 B. Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 B. Rubig.

Leipziger Börse, 4. Mai. Königlich sächs. Staatspapiere v. 1855 3 a 72½ G., do. v. 1847 4 a größere 89½ G., do. v. 1852 4 a 87½ G., do. v. 1852 4 a kleinere 88½ B., do. v. 1870 5 a 102½ G., Barm. sächs. schlesische Eisenbahn - Actien 4 a 94½ B., Landrentenbriefe 3 a 80½ G., Lausitzer Pfandbriefe 4 a kündbare 98 G., do. 4 a unkündbare 84½ G., sächsische Hypotheken-Bank - Pfandbriefe 5 a größere 45½ G., do. kleinere 45½ G., Eisenbahn - Actien: Leipzig-Dresdener 128 G., Eisenbahn - Actien: Magdeburg-Leipziger 180½ G., Thüringer 127½ G., Leipziger Credit - Actien: Allgemeine deutsche Credit-Anstalt 115½ G., Leipziger 116 G., Sächsische Bank 125½ B., Weimarsche Bank 90 B., Wiener Bank.

Das unter...  
Das a...  
No. 748...  
Wittwo...  
um 11 U...  
ten unter...  
den Beid...  
Bauge...  
Ein in...  
Gegend...  
theils neu...  
beiter Necl...  
ständigem...  
Ausschwa...  
schr gerin...  
preis von...  
6500 Th...  
Käufer w...  
und Brod...  
Alles...  
Unterzeich...  
Lobau...  
Mein V...  
am Markt...  
Geschäft...  
filien zu...  
übernehm...  
Gröd...  
ben 8 ft.



82½ G. (16 Mar. 4½ Pf.) Fuß. Banknoten — —, Louisd'or 12 B. 5 Thlr. (l. S. p. 2 M.) 110½ G., Breslau pr. 100 Thlr. Pr.-St. (l. S. p. 8 L.) 18 Ngr. — Pf., Kaiserliche Ducaten 6½ G. (3 Thlr. 5 Ngr. p. Ba.) — —, (l. S. p. 2 M.) — —, Frankfurt a. M. p. 100 fl. in S. M. (l. S. p. 8 L.) 99½ G. Wechsel auf ausw. Plätze: (l. S. p. 8 L.) 57½ G., (l. S. p. 2 L.) 56½ G., Hamburg pr. 300 M., Amsterdam pr. 250 Gt. fl. (l. S. p. 8 L.) 143½ G., (l. S. p. 2 M.) 142½ G., (l. S. p. 8 L.) 151½ G., (l. S. p. 2 M.) 150½ G., London pr. 1 £, Augsburg pr. 100 fl. in 52½ fl.-R. (l. S. p. 8 L.) 57½ G., (l. S. p. 8 L.) 57½ G., (l. S. p. 7 L.) 6, 25½ G., (l. S. p. 3 M.) 6, 23½ G., Paris pr. 100 fr. (l. S. p. 8 L.) 99½ G., (l. S. p. 8 L.) 300 Fres. (l. S. p. 8 L.) 81½ G., (l. S. p. 3 M.) 80½ G., Wien pr. 100 fl. (l. S. p. 8 L.) 111½ G., Lb'or. à 150 fl. neue österr. M. (l. S. p. 8 L.) 82 G., (l. S. p. 3 M.) 81 G.

Das in **Bautzen** auf der **Löpperstraße** unter **No. 523** gelegene, aus Wohngebäude, Holzschuppengebäude u. Waschhaus mit Kammer, sowie einem **größeren**, der Parcellirung fähigen **Gärt- und Blumengarten** mit Brunnen bestehende, in freier und gesunder Lage befindliche, als Sommer- und Winteraufenthalt für eine größere Familie (Herrschaft) sich empfehlende **Gartengrundstück**

sell ertheilungshalber sofort aus freier Hand **verkauft** werden. Näheres im Grundstück selbst oder auf Anfragen unter der Chiffre **R. S. poste restante** Oberwiesenthal.

**Hausverkauf.**

Das auf hiesiger äußeren Lauenstraße unter **No. 748** gelegene geräumige Hausgrundstück soll **Wittwochs, am 11. Mai c.**, Vormittags um 11 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Bautzen, am 5. Mai 1870.

Advocat **Jacob.**

**Bauergutsverkauf.**

Ein in Wittchendorf bei Haynau in der schönsten Gegend gelegenes Bauergut, Gebäude größtentheils neu und im besten Zustande, 104 Morgen bester Acker und Wiesen enthaltend, mit vollständigem Wirthschaftsinventarium incl. eines Kutschwagens, 10 Stück Rindvieh, 2 Pferde, mit sehr geringen Abgaben belastet, soll für den Kaufpreis von 13,000 Thlr. bei einer Anzahlung von 6500 Thlr. sofort zum Verkauf gelangen. Dem Käufer wird bis zur diesjährigen Ernte Futter und Brodgetreide für die Wirthschaft gewährt. Alles Nähere hierüber ist zu erfahren beim Unterzeichneten.

Lobau i. S., den 1. Mai 1870.

**G. F. Frühauß**, verpfl. Agent.

Wein Weissenberger **Hausgrundstück** No. 38 am Markt, worin schon seit langer Zeit Material-Geschäft betrieben worden, ist mit Laden-Aten-tilien zu verkaufen und zum 1. October d. J. zu übernehmen.

Gröditz, im Mai 1870.

**H. Kastner.**



**Pferde-Verkauf.**

Sonnabend, den 7. d. M., steht ein Transport Pferde, 3 Paar Wagenpferde, darunter ein großer, sehr edler Fuchs-

**Hirschel.**

**FESTE PREISE.**

Nur noch morgen.

**500 Long-Châles**

(türkische Doppel-Tücher)

werden hierselbst drei Tage lang zum Verkauf ausliegen. Es ist dies ein Fabrik-lager, bestehend aus den neuesten gediegensten Tüchern, in den schönsten modernsten Mustern und prachtvollsten Farbenstellungen.

**Nur streng reelle Waare und Garantie für fehlerfrei.**

**Jede Dame**, die noch nicht im Besitz eines guten türkischen Tuches unbedingt gehört, wird auf diese sich nie wieder bietende Gelegenheit zu vortheilhaftem und reellem Einkauf aufmerksam gemacht. Der Verkauf geschieht zu Fabrik-Cassa-Preisen, also noch unter der Hälfte des gewöhnlichen Ladenpreises.

**Nur 3 Tage dauert der Verkauf im goldn. Stern, 1 Treppe, No. 3.**

**FESTE PREISE.**

**Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäftes.**

Von heute ab verkaufe ich von meinem

**Schnitt- und Modewaaren-Lager**

zu **außergewöhnlich** und **auffallend billigen** Preisen und empfehle dasselbe zur ge-fälligen Beachtung.

Neustadt b. St., den 1. Mai 1870.

**C. G. Grützner** am Markt.

**Die Kesselschmiede, Schiffsbauanstalt und Maschinenfabrik von Otto Schlick in Dresden**

empfehlte sich zur schnellsten und solidesten Ausführung aller Kesselschmiedearbeiten, als: **Dampfkessel**, stehende Kessel, Cornwall-Kessel, Röhrenkessel, Farcotkessel, Braupfannen und Braukessel, Kühlschiffe, Gasometer, Leimkessel, Seifenkessel, Reservoirs und Bassins aller Arten.

**Neundorfer Weiss- od. Baukalk, pro Scheffel 21 Ngr., Gogoliner Kalk, pro Scheffel 23 Ngr., zerfallenen Ackerkalk, pro Scheffel 15 Ngr.,**

empfehlte die Kalkniederlage von

**J. Lorenz Wwe., Bautzen.**

Am Neumarkt.

**Dresden.**

Am Neumarkt.

**Café und Restaurant von F. A. Müller**

empfehlte einem geehrten Publikum **Diner's** von 10 Ngr. an, feine **franz. und Rhein-Weine**, ff. **Wienbier** (Dreher) und ff. **Culmbacher** (Eberlein).



Badergasse 13, part. **Dresden.** Badergasse 13, part.  
**Wilhelm Richter & Carl Herschel,**  
 en gros. **Aepfelwein-Handlung.** en détail.

Wir empfehlen einem geehrten Publikum unsere Localitäten, in denen wir einen **unverfälschten echten Frankfurter Aepfelwein** verschänken, und machen gleichzeitig auf unseren guten **Aepfelwein-Essig** aufmerksam.

**Diverse kalte Speisen. Preise billigt.**

## Das Augustusbad bei Radeberg,

unweit Dresden, nahe der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn, mit seinen allbekannten Stabl- und Eisenquellen und unter günstigen klimatischen Verhältnissen gelegen, wird dieses Jahr **den 15. Mai eröffnet.**

In ärztlicher Beziehung ertheilen empfehlende Auskunft die Herren Medicinalrath Dr. **Rüchtemeister**, wohnhaft in Dresden, Königstr. No. 8 b, und Dr. med. **Donner**, Ritter 2c, in Radeberg. Letzterer ist während der Saison alltäglich im Bade zu sprechen und übernimmt daselbst ärztliche Praxis. Bezüglich sonstiger Verhältnisse, Wohnungen, ertheilt erwünschte Auskunft auch brieflich der unterzeichnete Besitzer.

Augustusbad bei Radeberg, im April 1870.

**Benjamin Siegel.**

Die Schwefel-Wasser und Schwefel-Moorbäder in **Marienborn** (Schmeckwitz) habe ich seit einigen Jahren bei Kranken, welche an chronischem Rheumatismus, resp. rheumatischen Lähmungen, litten, mehrfach mit überraschend günstigem Erfolge angewendet. Lage und Deconomie der Anstalt sind in jeder Beziehung vortheilhaft.

Senftenberg, den 26. April 1870. **Dr. Malin.**

**10,000 Thlr.** sind in ungetrennter Summe gegen 5 % Zinsen und gute hypothekarische Sicherheit durch mich auszuleihen.  
 C a m e n z. **Ed. Untensch,**  
 Dec.-Insp.

3 Stück hochtragende **Zucht-Sauen**, große englische Race, sind zu verkaufen bei **H. Dinner**, Königswartha.

Eine Ladenthüre (von Glas), 2 Glasschränke, 1 weißer Kachelofen sind zu verkaufen: äußere Lauenstraße No. 691.

30 Ctr. **Kleeheu** sind billig zu verkaufen durch **Getreidehändler Lorenz.**

### Achtung!

Rindfleisch, à 36 Pf., sowie auch Schweinefleisch, à 5 Mgr., verkauft **Joh. Lehmann** am Kornmarkt.

### Erholung.

Generalversammlung Sonnabend, den 7. d.M., Abends 8 Uhr, in **Schenl's** Restauration.  
**Das Directorium.**

Heute, Freitag, und Sonntag von 2 Uhr an frische Plinzen bei **Fr. Meyer**, Fleischerg. 320.

**Schlachtfest** heute, Freitag, wozu freundlich einladet **Bernhard Lunze**, Burglehn.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt eine mit guten Zeugnissen über ihre bisherige Thätigkeit bei Kindern versehene **Kinderfrau** oder **älteres Kindermädchen** auf das Rittergut Pürschwitz bei Bauzen.

Einen Barbierlehrling sucht Barbier **Böhme**, Wendischer-Graben.

## Meinen herzlichsten Dank

dem geehrten Stadtrath und dem Stadtverordneten-Collegium, sowie allen meinen Freunden und Bekannten von hier und auswärts, für das mir am Tage meines 50jährigen Bürgerjubiläums geschenkte Wohlwollen.

Bauzen, den 4. Mai 1870.

**Christoph Gottlieb Fiebiger.**

Redaction, Druck und Verlag von **E. M. Monse** in Bauzen.

**Dr. Schmidt,**  
 Stabsarzt,  
 wohnt in Dresden Königsbrüderstraße  
 No. 71, Parterre.

Eine erste Etage in der äußern Lauenstraße ist vom 1. Juli an zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### 10 Thlr. Belohnung

erhält Derjenige, welcher mir den Urheber des schändlichen Gerüchts gegen meine Frau so angiebt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

Auch werde ich gegen Jedermann, der diese hämische, boshafte Lüge verbreitet, gerichtlich einschreiten.

**Adam Blasius** in Hochkirch.

Herzlichen Dank für das mir übersandte Beichenbouquet. Bitte um genauere Erkennungszeichen. **H.**

Für die liebevolle Theilnahme bei dem Begräbniß unseres guten, braven Vaters, **Ernst Gottlieb Müller**, sage ich Allen für die Ausschmückung des Sarges und zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte meinen herzlichsten Dank. Insbesondere aber auch herzlichen Dank der Familie **Mörbitz** für die Unterstützung während seiner Krankheit. Wer den Verstorbenen kannte, wird unsern Schmerz fühlen. Der Herr mag Ihnen Allen ein reicher Vergelter sein. Die tiefbetrübte Familie **Müller**.

Die gestern Nachts erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeigt hierdurch ergebenst an

**A. Nothe**, prakt. Arzt.

Sainitz, am 4. Mai 1870.

### Todes-Anzeige.

Das Herz einer müden Erdenpilgerin hat aufgehört zu schlagen.

Heute früh 3 Uhr rief der Herr den unsterblichen Geist meiner guten Frau, **Johanne Elisabeth** geb. **Luft**, in sein himmlisches Reich.

Um stille Theilnahme bittet

**G. Lehmann,**

H.-Str.-A.-Rend. emer.

Bauzen, am 5. Mai 1870.

### Familien-Nachrichten aus der Leipziger Zeitung.

**Verlobt:** Hr. Emil Rabitsch u. Fr. S. Sechilling in Leipzig. — Hr. Gerichtsamtscontroleur Mörbitz in Mittweida u. Fr. Clara Lange i. Altmittweida. — Hr. Georg Mittenzwey in Wurzen u. Fr. Fanny Dörffel in Dresden. — Hr. Louis Hühdorf und Fr. Louise Senf in Meissen.

**Getraut:** Hr. Paul Dieß mit Fr. Selma Wiedemar in Leipzig. — Hr. Post-Assist. Carl Taubert in Dresden mit Fr. Marie Reichel aus Lengensfeld i. B.

**Geboren:** Ein Mädchen: Hrn. Georg Weidert in Nizza.

**Bestorben:** Frau Joh. Amal. verm. Past. Püschel geb. Müffel in Dresden; Stiftsdame Fretin Sophie von Schlotheim in Gotha; Hr. Gutsbes. Joh. Gottl. Pfau in Lobstädt; Hr. Brauerei- u. Gutsbes. Will. Moritz Ferd. Schaaf in Liebertswitz.